JUNI – SEPTEMBER 2024

WESTWIND

MAGAZIN DES EV.-LUTH. KIRCHSPIELS DRESDEN WEST



„WIR KÖNNEN FAMILIEN FÜR RELIGION BEGEISTERN“

SYLVIA ENGEL ZUR ARBEIT IN DER KITA COTTA

THEMA DIESER AUSGABE
„UNTERWEGS“

FAHRRAD-SPONSOREN-RALLYE
KILOMETER SCHRUBBEN FÜR DEN GUTEN ZWECK

WIR DÜRFEN UND SOLLEN UNS EINMISCHEN
POLITIK UND KIRCHE ANLÄSSLICH DER BEVORSTEHENDEN WAHLEN

EV.-LUTH. KIRCHSPIEL DRESDEN WEST

Foto: Jürgen Mummert

AUSGABE 004

INHALT



3 **Editorial**

4 **Impuls**
Unterwegs

6 **Arbeit in der Kita Cotta**
„Wir können Familien für Religion begeistern.“

8 **Zwischen Trend und individueller Spiritualität**
Pilgern auf den Jakobswegen in Deutschland

10 **Kirche open air**
Gottesdienste unterwegs

11 **Ideen und Mitstreiter gesucht**
Auf dem Weg zum gemeinsamen Kirchspiel-Fest

12 **Fahrrad-Sponsoren-Rallye**
Kilometer schrubben für den guten Zweck

16 **Wie hätte wohl Pippi Langstrumpf gebetet?**
Kirche Kunterbunt stellt sich vor

17 **Die atheistische Gesellschaft und ihre Kirche**
Buchvorstellung

18 **Vorgestellt – Mitarbeitende im Kirchspiel**
Beate Kern – ein Porträt

20 **Jubiläum**
100 Jahre Posaunenchor in Frieden und Hoffnung

22 **Neues aus KV und KGV**

24 **Projekte in unseren Gemeinden**
Der Bauerngarten in Löbtau und der Förderverein Kirche Dresden-Briesnitz e. V.

26 **Gemeindeleben**
Besondere Termine auf einen Blick

30 **Aneinander denken, füreinander beten**
Kasualien im Kirchspiel




Foto: Jana Maiwald

EDITORIAL

AUF DEM WEG

Liebe Leserinnen und Leser,
hier ist sie, die neue Ausgabe von Westwind. Es ist bereits die vierte Ausgabe und der zweite Jahrgang des kirchspielweiten Magazins hat begonnen. Man kann sagen, das Heft hat sich etabliert. Und trotzdem gibt es immer noch Fragen zu Westwind. Eine, die in den vergangenen Wochen besonders hörbar war: Warum drucken wir das Magazin nicht auf Ökopapier? Hier lautet die ehrliche Antwort: Weil die vorhandenen Mittel nicht für das Konzept ausreichen. Das betrifft die sechs Terminhefte und die drei Magazine pro Jahr. Nun könnte man sagen: Dann muss man das Konzept ändern. Das ist jedoch nach der aufwändigen Entwicklung gemeinsam mit allen Beteiligten keine wirkliche Option. Zumal wir, trotz aller Herausforderungen, vom Ergebnis überzeugt sind – und wirkliche Alternativen nicht greifbar.
Insofern wollen wir an der Stelle unseren Aufruf nach Spenden erneuern. Wenn sich beispielsweise 30 Unterstützende fänden, die 50 Euro spenden, wäre der Druck auf Ökopapier und mit Ökofarben finanziert. Ein paar Gelder sind dafür bereits eingegangen. Aber es reicht noch nicht aus.
Selbstverständlich hat sich auch der Öffentlichkeitsarbeitskreis Gedanken gemacht, wie man die Finanzlücke schließen kann. Der Kirchenvorstand hat zugestimmt, dass wir mit der Veröffentlichung von Personen oder Gewerbetreibenden, die die Öffentlichkeitsarbeit des Kirchspiels durch ihre Spende unterstützen, mit dieser Ausgabe starten können. Sie finden dies auf Seite 31. Wenn diese Möglichkeit Ihnen zusagt oder Sie eine Unterstützung vermitteln können, dann sprechen Sie uns an. So kann es mit vereinten Kräften gelingen, dass wir Westwind Nummer fünf bereits ökologisch herausgeben können.
Doch zurück zur aktuellen Ausgabe, die unter dem Thema „unterwegs“ steht. Unterwegs sind wir alle: Auf unserem Lebensweg, in unserem Alltag, mit unserem Kirchspiel. Ständig unterwegs zu sein, das kann rastlos und müde machen. Wie es trotz permanenter Veränderung gelingt, feste Bezugspunkte im Leben zu finden oder gerade das Bewegtsein eine Chance sein kann, zu sich selbst und zu Gott zu kommen – beziehungsweise anderen zu helfen, davon lesen Sie unter anderem in diesem Heft.
Außerdem richtet Superintendent Christian Behr einen Blick auf die bevorstehenden Kommunal- und Landtagswahlen in Dresden beziehungsweise Sachsen und erklärt, warum es wichtig ist, „mit Herz und Verstand“ wählen zu gehen. Und natürlich halten die nächsten Seiten viel Interessantes, Neues und Lesenswertes aus unserem Kirchspiel bereit.
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen des neuen Westwind, einen schönen Sommer und immer den richtigen Weg fürs Unterwegssein.

Matthias Weigel
Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

„AUF DEM WEG DES GLAUBENS GEMEINSAM UNTERWEGS“



Foto: Steffen Brock

Sommerzeit ist Urlaubszeit, liebe Leserinnen und Leser. Viele nutzen ihre Urlaubszeit, um unterwegs zu sein. Stiefel werden geschnürt, Fahrräder gecheckt, Autos bepackt und auch Flüge gebucht. Tapetenwechsel und neue Erlebnisse, vielleicht auch neue Begegnungen werden gesucht. Aber auch, wer nicht in die Ferne schweift oder wer mit seinem Wirken den Betrieb am Laufen hält, während viele Menschen freie Tage machen, ist täglich unterwegs: hin zur Arbeit, mit dem Traktor auf dem Feld, zum Einkaufen oder auch nur in der Wohnung. Selbst Menschen, die krank sind oder ans Bett gefesselt, können noch immer in Gedanken unterwegs sein.

Dann geschieht oft, dass sie in ihrer Erinnerung nachvollziehen, was zur gleichen Zeit andere unmittelbar erleben: eindrückliche Gebäude tauchen vor den Augen auf; man empfindet die wohltuende Stille eines Kirchenraumes; Klänge und Düfte stellen sich ein. Oder man sieht sich am Meer sitzend, hört das gleichmäßige Branden der Wellen und schaut in die Ferne. Vielleicht aber weiß man sich auch umgeben von lichtdurchflutetem Wald, spürt unter den nackten Füßen das kühle Gras oder steht nach beschwerlichem Weg über felsigen Grund auf dem Gipfel eines Berges und atmet die Weite. Schön ist es dann, wenn jemand da ist, mit dem man das Empfinden und die eigenen Gedanken teilen kann. Das mag auch symbolische Bedeutung gewinnen, wenn man auf gegangene Wege zurückblickt. Das Unterwegssein wird zum Lebensweg, Ereignissen wie hohe runde Geburtstage, Hochzeiten oder Ehejubiläen werden zu Gipfelpunkten. Und wieder: Schön ist es, wenn wir nicht allein sind auf unserem Lebensweg. Und gut ist es, wenn wir nicht allein sind auf unserem Glaubensweg.

In unserem Kirchspiel gibt es in diesen Wochen manche solcher Ereignisse, bei denen sich Lebenswege und Glaubenswege kreuzen. Wir feiern Jubelkonfirmation, Gottesdienste zum Schulanfang oder fahren mit den neuen Konfis zur Start-up-Rüstzeit. Wir machen uns mit dem Kirchspielfest und den von Gemeinde zu Gemeinde wandernden Sommermusiken bewusst, dass wir auf dem Weg des Glaubens gemeinsam unterwegs sind. In besonderer Weise war das beim Ökumenischen Wander-Sonntag Ende Mai der Fall. Auch die Sommergottesdienste, die aufgrund der Urlaubszeit nicht in jedem Kirchengebäude stattfinden können, laden ein, einander zu besuchen und uns als „eins“ zu verstehen.

Aus dem Gedanken, dass wir als Christenmenschen gemeinsam unterwegs sind, hat sich der Begriff des „wandernden Gottesvolkes“ gebildet. Ursprünglich geht dieser Ausdruck auf den Kirchenvater Augustinus zurück. Ausgehend von dem Weg des Volkes Israel ins gelobte Land verwendet er dieses Bild auch als Bild für die Kirche: Christen sind herausgerufen aus der Knechtschaft der Sünde auf den Weg zum ewigen Leben in Freiheit im Reich Gottes. Vielfache Gefährdungen, manche Irrwege, Entbehrungen und Rückschläge nehmen Glaubende auf diesem Weg in Kauf. Das entdecken wir auch bei den Leitfiguren, die uns in der Bibel vorgestellt werden. Abraham verzichtet auf die fruchtbaren Weidegründe und wird darin gesegnet. Jakob strebt mit allen Mitteln um Gottes Segen, und kann am Ende dann gesegnet und mit seinem Bruder versöhnt sterben. Maria stellt sich gegen alle Etikette Gott zur Verfügung und wird zur Mutter Jesu.

Im Neuen Testament können wir auch lesen, wie Jesus seine Jünger aussendet – ohne Geldbeutel, ohne Taschen und ohne Schuhe. Dann fragt er (Lk 22,35): „Habt ihr auch je Mangel gehabt?“ Sie antworten darauf: „Niemals!“ - und bezeugen somit die Erfahrung, die auch wir heute noch machen können: Ein innerliches Erfüllt-Sein lässt äußeren Mangel als nachrangig empfinden.

Dies allerdings stellt sich zu einem uns umgebenden materiell orientierten Umfeld auf krasse Weise quer. Wundert es da, wenn sich bei der Orientierung am „Haben“ so viel Unzufriedenheit im „Sein“ einstellt? Es bleibt also eine den Menschen begleitende Erfahrung, dass es bei dem Weg zum Leben auch Irrungen und Stolpern und Straucheln geben kann. Ein Mensch geht Umwege und gerät in Sackgassen – und vielleicht ist auch mal der Weg wie weggespült. Dann heißt es, sich neu zu orientieren, vor allem auch die Gemeinschaft suchen. Da kann man sich gegenseitig neu motivieren. In Gemeinschaft kann man Lasten, die einzelne zu tragen haben, besser aufteilen. In Gemeinschaft spürt man die Geborgenheit unter Weggefährten.

Ohne Frage: Auch eine Menge kann irren. Das haben wir in der deutschen Geschichte schmerzhaft erleben müssen. Aber wir sehen im Rückblick auch: In einer Gemeinschaft gibt es immer wieder Menschen, die warnen und mahnen und auf das verweisen, was von Gott her geboten ist. Der Weg in Gottes neue Welt kann nur gelingen, wenn Gott selbst bei uns ist. Und der Weg zu Frieden und Gerechtigkeit kann nur gelingen, wenn Jesus Christus, der Herr der Liebe, in unserer Mitte ist.

Darum gehört zum Bild des wandernden Gottesvolkes auch das Bild des mitgehenden Gottes.

Allein mit Gottes Hilfe erreicht die Lebenswanderung ihr Ziel. Zeichen dieser Begleitung ist das Abendmahl als „Sakrament des Weges“, wobei insbesondere das Wandelabendmahl hier den Akzent auf das „Unterwegssein“ setzt. Von Gott, dem Schöpfer, erhalten wir Kraft, auf dass wir nicht stehenbleiben. Von Christus erhalten wir die Chance, neu losgehen zu dürfen, von Gottes Geist der Gemeinschaft erhalten wir Weggefährten, mit denen wir das wandernde Gottesvolk bilden. Miteinander werden wir das Ziel erreichen – so ist es uns verheißen.

In herzlicher Verbundenheit grüßt Sie

Steffen Brock

Pfarrer im Kirchspiel Dresden West



Fotos: Jürgen Mummert

ARBEIT IN DER KITA COTTA

„WIR KÖNNEN FAMILIEN FÜR RELIGION BEGEISTERN“

Seit 2012 gibt es an der Heilandskirche den evangelischen „Kindergarten Sonnenhügel“. Matthias Weigel sprach mit der Leiterin, Sylvia Engel, über Chancen und Herausforderungen einer solchen Kindertageseinrichtung im Stadtteil Cotta – und über Klischees und falsche Erwartungen.

Frau Engel. Eine Kita in der Kirche, wie geht das?

Nun, wir sind nicht in der Kirche, sondern im angrenzenden Gemeindehaus. Die räumlichen Bedingungen sind speziell, da es ja nie als Kita gebaut worden ist. Aber die Gemeinde hatte die Idee, die Räume zu nutzen, auch aufgrund des Bedarfs an Kita-Plätzen damals. Letztlich ist es gemeinsam mit der Diakonie Dresden gelungen, aus dem Kleinen etwas Feines zu machen, beispielsweise mit der Nutzung des Flurs als Spielflur. Es gibt zwei Gruppen und insgesamt 36 Plätze für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Wir haben uns gut eingerichtet, auch wenn es uns Kompromisse und Improvisation abverlangt.

Das Gebäude ist das eine, der Inhalt etwas anderes. Woran merkt man das Christliche der Einrichtung?

Zunächst steht hinter der Einrichtung ein religionspädagogisches Konzept. Meine Kolleginnen haben alle einen religiösen Hintergrund. Es gibt entsprechende Angebote im Tagesablauf, so im Morgenkreis oder in der Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Und natürlich spiegelt es sich wider beim Gebet vor dem Essen oder im Umgang untereinander. Als sichtbares Zeichen hängt ein Kronenkreuz im Spielflur, es stehen biblische Geschichten neben anderer Literatur im Kinderbücherregal und Feste und Riten des Kirchenjahres werden gemeinsam besprochen und erlebt. Aber, um auch Klischees vorzubeugen, die Kinder sind bei uns genauso laut und lebendig wie anderswo auch.

Inwieweit beziehen Sie die benachbarte Kirche in den Kita-Alltag ein?

Wenn man so dicht beieinander ist, ist das doch die beste Gelegenheit. Wir gehen oft in die Kirche, erforschen die Räume, singen bei Veranstaltungen, gestalten Gottesdienste mit, beobachten den Hausmeister, begegnen Mitarbeitenden oder Gemeindegliedern auf dem Flur, hören auf die Glockenschläge. Die Kinder erleben das als ein natürliches Miteinander. Und selbstverständlich pflegen wir einen guten Austausch mit dem Gemeindebüro und den Mitarbeitenden.

Muss man denn als Familie kirchlich sein, wenn man in die Kita will?

Nein, das ist nicht zwingend. Wir haben ein sehr gemischtes Publikum, auch Eltern ohne religiösen Hintergrund. Aber das religiöse Leben in unserer Einrichtung sollte man schon vertreten können. Das hätte ja sonst ein stetes Konfliktpotenzial. Wir machen ein Angebot. Wer mitbeten will, betet mit, wer nicht will, der nicht. Wir haben die Chance, Kindern und Eltern selbstbewusst etwas vorzuleben, etwas mitzugeben. Und dann kann jeder entscheiden, ob er das gut findet oder nicht.

Könnten Sie letztlich nicht trotzdem auswählen?

Ja. Das könnten wir. Aber es ist nicht gut, wenn wir hier ein Leben in einer Blase aufbauen. Sich abzuschotten und Realitäten auszublenden, wird weder dem Anspruch von Glauben gerecht noch dem gesellschaftlichen Alltag. Es geht eher darum, Dinge aus dem Glauben abzuleiten und daraus zu lernen, wie Dankbarkeit und Fürbitte, Umgang miteinander und Umgang mit der Natur, Respekt, Achtung oder auch der Umgang mit negativen Gefühlen, wie Wut, Trauer, Enttäuschung.

Das ist sicher nicht immer einfach.

Ja. Es treffen viele Rollenbilder und Familiensituationen aufeinander. Von der klassischen Mutter-Vater-Kind-Beziehung bis hin zu unterschiedlichen Patchwork-Konstellationen und zudem noch sehr unterschiedliche wirtschaftliche und soziale Verhältnisse. Damit wollen wir umgehen. Ich merke auch, dass Eltern heute zunehmend gesellschaftlich verunsichert und auf der Suche nach der ‚richtigen‘ Erziehung sind. Als Kita können wir hier Sicherheit geben, Eltern begleiten. Transparenz und Kommunikation sind mir dabei ganz wichtig, weil das Vertrauen schafft und das Zusammenwachsen stärkt. Die Eltern sollen informiert sein, was hier warum passiert.

Aber wenn Kinder und Eltern schon in eine christliche Kita gehen, kann man dann nicht auch erwarten, dass sie sonntags in die Kirche kommen?

Ich denke, das ist nicht die richtige Herangehensweise. Wir können Familien hier für Religion aufschließen und eine Verbindung zur Gemeinde herstellen, Hemmschwellen abbauen. Wie sie letztlich leben und was sie daraus machen, ist ihre Sache. Glaubensausdruck kann nicht erzwungen werden, in die Kirche gehen auch nicht. Für die Gemeinde und Kirche ist es eher eine Chance, sich unvoreingenommen auf die Bedürfnisse des Anderen einzulassen, auf eine zwischenmenschliche Beziehung aus der dann mehr werden kann, aber nicht muss. Dieser Perspektivwechsel bietet viele Möglichkeiten. Statt zu fragen: Was bieten wir an und zu hoffen, dass jemand kommt, kann man fragen, was die Leute, die Eltern brauchen und wo man sie in ihrem Alltag abholen kann.

Birgt da die Diakonie als Träger nicht trotzdem ein gewisses Spannungsfeld in sich?

Ich denke nicht. Die Diakonie Dresden steht auf vielfältige Weise und in vielen unterschiedlichen Einrichtungen und Bereichen mitten im Leben. Wir profitieren vom Knowhow der Diakonie Dresden und den 13 Einrichtungen, die es unter deren Trägerschaft in Dresden und Umgebung gibt. Denken Sie nur an das Thema Gebäude, an Vorschriften, Konzeption und so weiter. Da ist ein erfahrener Träger, auch mit kirchlichem Hintergrund, ideal. Auch bei der Vertretung in Schließzeiten oder bei Krankheit gibt es Kooperationen, in unserem Fall mit der Kita Gohliser Arche, die ebenfalls zur Diakonie Dresden gehört.



Zur Person:

Sylvia Engel ist 53 Jahre alt, hat zwei Kinder, stammt aus dem Erzgebirge und lebt im Dresdner Südosten. Sie ist gelernte Erzieherin und arbeitet seit 12 Jahren als Einrichtungsleiterin. In Ihrer Freizeit singt Frau Engel gern und ist im Wald oder mit dem Fahrrad unterwegs.

Wo geht aus Ihrer Sicht die Reise hin für die Kita, in einer Zeit voller Veränderungen?

Wandel und Veränderungen gehören ein Stück weit zum Beruf dazu. Letztlich ist ja jeder Tag und jedes Kind anders. Wie sich Kirche, auch angesichts immer größer werdender Gebilde weiterentwickelt, ist natürlich für uns als Kita ebenso eine wichtige Frage. Wo ist unser Platz, wo werden wir sichtbar, wo nimmt Gemeinde Anteil, wie können wir gut in Kontakt kommen. Wir haben da in den vergangenen Jahren viele Akzente gesetzt. Das soll so bleiben.

Vielen Dank für das Gespräch.

ZWISCHEN TREND UND INDIVIDUELLER SPIRITUALITÄT

PILGERN AUF JAKOBSWEGEN IN DEUTSCHLAND

Foto: Jens Beyer

Im Grunde ist es ganz einfach: Man packt seinen Rucksack mit dem Nötigsten, zieht sich Wanderschuhe an und startet vor der Haustür. Ob man dann schon „richtiger Pilger“ ist, diese Frage stellt sich eigentlich nicht. Denn ob nun mit offiziellem Pilgerausweis und Muschel am Rucksack oder mit Hightech-Funktionswäsche, ob aus religiöser Motivation oder nicht – das alles ist gar nicht so wichtig. Man läuft los und geht einen Weg.

Sicherlich ist ein Pilgerweg anders als ein Langstreckenwanderweg. Das liegt vor allem an den Menschen drumherum. Pro Tag schafft man mit wenig Kondition etwa 15 bis 20 Kilometer. Das dauert seine Zeit. Währenddessen hat man Gelegenheit, die Landschaft richtig wahrzunehmen, über dies und jenes nachzudenken, seinen Atem zu spüren, Lieder vor sich hin zu brummeln oder still zu sein. Ob allein oder mit anderen Pilgern – Leute trifft man, aber nicht viele. Man hat jedenfalls viel Anlass, es eine Zeitlang mit sich selbst auszuhalten. Pausen tun gut und das Ankommen bei herzlichen Gastgebern ist sehr schön – selbst wenn die Verpflegung karg ist und nur ein Matratzenlager zur Verfügung steht. Man lernt die kleinen Dinge anders wahrzunehmen. Dankbar lässt man die Zeit verstreichen. Am nächsten Tag geht es schon weiter...

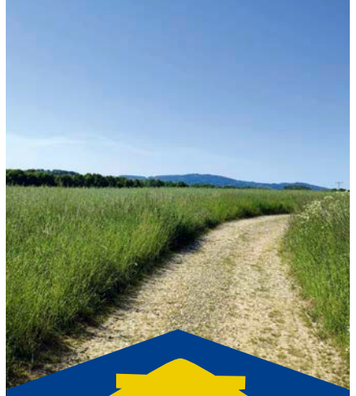
Seit über 20 Jahren gibt es den Ökumenischen Pilgerweg in Sachsen und mittlerweile hat sich ein echter Pilger-Trend entwickelt - nicht zuletzt durch prominente Pilger wie Hape Kerkeling. Vermutlich kennen viele das Buch „Ich bin dann mal weg“ (2009) oder auch den Kinofilm dazu. Mittlerweile wurden auch die alten Wege in Richtung Santiago de Compostela in Spanien wiederbelebt und so zieht sich ein regelrechtes Netz durch Europa. Die Via Regia, die „Königsstraße“, beginnt in Görlitz und endet in Vacha in Thüringen. Das sind 460 Kilometer. Bis nach Santiago sind es dann noch 2.500 bis 3.000 Kilometer, je nach Route. Das ist natürlich viel zu weit, wenngleich das im Mittelalter so gehandhabt wurde.

Für diejenigen, die lediglich ihren Urlaub oder nur ein paar Tage Zeit haben, bietet sich das Pilgern in Etappen an. Beim nächsten Mal geht man dort weiter, wo man das letzte Mal aufgehört hat. Wer darauf Wert legt, sammelt unterwegs Stempel von Herbergen, Kirchen und Klöstern. Es geht aber nicht um Leistung oder Kilometer, sondern um das Lebensgefühl: Pilgern bedeutet, fremd und auf Gastfreundlichkeit angewiesen zu sein. Da kann man sehr beschenkt werden; vor allem, wenn man unverhofft Gutes erfährt oder schöne Orte unterwegs entdeckt: Ein verstecktes Gasthaus am Wegesrand, eine hübsche alte Dorfkirche, ein kleines Wäldchen oder eine gemütliche Herberge...

Und dann wäre da noch die Sache mit dem Glauben: Ursprünglich als Bußübung gedacht, steht das Pilgern heute auch für eine eigene Form der Spiritualität. Zwischen Unterwegssein und Reisesegen kommt man in Kontakt mit den Wurzeln unserer mitteleuropäischen Frömmigkeit. Wer also Spirituelles jenseits von kirchlicher Organisation sucht, findet am Wegesrand viel Inspiration. In den größeren Orten gibt es alte Spuren christlicher Wallfahrten, Jakobuskirchen und Klöster entlang der historischen Wegverläufe. Dahinter stecken Geschichten, die davon erzählen, wie unsere Vorfahren ihren Glauben gelebt haben, welche Hoffnungen und Ängste sie Gott hinhielten und wie sie Trost aus dem Glauben schöpften. Wie gesagt, Pilgern hat etwas von einem spirituellen Lebensgefühl – oder wie es im Neuen Testament heißt: „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ (Hebräer 13,14) Es geht also darum, gewohnte Sicherheiten zu verlassen und sich der Welt auszusetzen, jenseits der Komfortzone. Vielleicht steckt darin etwas wie eine Gottesbegegnung?

Ob man so auf direktem Weg zu sich selbst findet, kann ich nicht beantworten. Umwege gehören bekanntlich zum Leben dazu und sind auch beim Pilgern manchmal nicht zu vermeiden. „Guten Weg“ oder „Buen Camino“, wie es auf Spanisch heißt!

Jens Beyer



Übrigens geht ein Jakobsweg direkt durch Dresden: Der Sächsische Jakobsweg führt von Bautzen oder Königsbrück über Dresden nach Plauen und Hof. Beide Weg-Varianten vereinigen sich in Grumbach bei Wilsdruff. Genau durch das Ev.-Luth. Kirchspiel Dresden West führt der Weg leider nicht, sonst wären wir eine Weggemeinde. Aber in Pesterwitz, also gleich nebenan, gibt es eine Pilgerherberge und eine alte Jakobuskirche. In Dresden schlängelt sich der Weg entlang der Flüsse Prießnitz, Elbe und Weißeritz und bis 1953 gab es in Dresden auch eine Jakobikirche am Wettiner Platz.

Weitere Informationen zu Pilgerwegen in Sachsen:
www.saechsischer-jakobsweg.de
www.oekumenischer-pilgerweg.de
www.zittauer-jakobsweg.de

KIRCHE OPEN AIR

GOTTESDIENSTE UNTERWEGS

Jesus sprach zu den Menschen vom Boot aus (Lk 5,3). Er ließ die Menge sich lagern „im grünen Gras“ (Mk 6,39). Und schließlich führte Jesus die Seinen „hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie“ (Lk 24,50). Gottesdienst zu feiern verträgt und schafft Bewegungsfreiheit. Das eröffnet zugleich Möglichkeiten des Zusammenkommens aus verschiedenen Richtungen und der freien Gestaltung, auch unter freiem Himmel, begleitet vom Gesang der Vögel, dem Rauschen der Bäume oder den Zwischenrufen der Kühe. Musik wird auch im Freien gespielt, nicht immer, aber sehr oft von Posaunenchören. Und bei ungünstigem Wetter steht die jeweils nahegelegene Kirche offen, damit der Gottesdienst nicht ins Wasser fällt.
Im Kirchspiel Dresden West gibt es im Kirchenjahreslauf traditionelle und neue Orte und Zeiten für „Gottesdienste unterwegs“ mit unterschiedlichen Besonderheiten:



Kirchspiel-Himmelfahrts-gottesdienst im Steinbruch bei den Fünf Brüdern

Pfingstsingen am Pfingstsonntag auf dem Pfarrhof Briesnitz

Pfingstgottesdienst im Pennricher Park am Pfingstmontag

Ökumenischer Wander-Sonntag mit Abschlussandacht

Johannisandachten

Montag, 24. Juni
jeweils 18:00 Uhr Andachtsplätze
Bergfriedhof Cossebaude,
Friedhof Cotta,
Obergorbitzer Friedhof sowie
Neuer Annenfriedhof in Löbtau

19:30 Uhr Andachtsplatz
Innerer Briesnitzer
Friedhof

Eröffnungsgottesdienst zum Hof- und Kirchenfest im Vorwerk Podemus

Samstag, 15. Juni
15:00 Uhr, Traktorenhalle,
anschließend buntes
Markttreiben

Sommergottesdienst

Sonntag, 28. Juli
10:00 Uhr
Löbtau, Neuer
Annenfriedhof

Elbgottesdienst

Samstag, 10. August
17:00 Uhr Gohliser
Windmühle

Kirchspielfest

Sonntag, 25. August
ab 14:30 Uhr Löbtau,
Hoffnungskirche

Bläserfestgottesdienst 100 Jahre Posaunenchor Löbtau

Sonntag, 8. September
10:00 Uhr Löbtau,
Birkenwiese vor der
Hoffnungskirche

Urbanfest

Ein Fest der Freude, des Dankes und des Weins mit Eröffnungsandacht

Sonntag, 13. Oktober
11:00 Uhr St. Urban-
Andachtsstätte in Merbitz,
Ockerwitzer Weg 16

IDEEN UND MITSTREITER GESUCHT

AUF DEM WEG ZUM GEMEINSAMEN KIRCHSPIEL-FEST



Im Kirchspiel Dresden West sind fünf Gemeinden miteinander unterwegs. Wir entdecken Unterschiede und Parallelen. Die örtlichen Besonderheiten zeigen den Reichtum an christlichem Glaubensleben. Schön und bereichernd ist die Zusammenarbeit. Aber wie gut kennen sich die Gemeinden wirklich? Wie kann man sich noch näher kennenlernen? Da entstand die Idee, „die schönen Seiten des Miteinanders“ bei einem Kirchspiel-Fest am 25. August gemeinsam zu entdecken.
Am 18. April hat sich eine kleine Gruppe getroffen, um erste Gedanken zu sammeln. Es gibt so viele schöne Ideen, dass man gar nicht alle aufnehmen kann. Wir haben uns auf einen Rahmen geeinigt, das „ABC“ für den Tag:

- 14:30 Uhr – **A**uftakt mit Musik und Kultur
- 15:00 Uhr – **B**egegnung bei Kaffee, Kuchen und Kleinigkeiten
- 15:45 Uhr – **C**reative Zeit in Workshops
  Drin und Draußen bei der Hoffnungskirche
- 16:45 Uhr – **E**infinden auf dem Festplatz zum Finale
- 17:00 Uhr – **F**estgottesdienst mit Beiträgen aus den Workshops
- 18:00 Uhr – **G**esegnet in den Abend – offizieller Abschluss

Harmonischer, offener Ausklang
Individuell nach Hause gehen
Jeder kann genießen
Keinem wird es zu viel
Lächeln auf den Gesichtern
Mach mit, dann wird es keinem zu viel!
Neue Leute kennenlernen beim gemeinsamen Tun
„**O**, wie schön“

Diese Fortsetzung des Alphabetes gibt etwas von den Gedanken wieder, die die Vorbereitungsgruppe bewegt haben. Es soll ein Fest mit allen für alle sein. Es gibt viel gemeinsam zu tun.

Pläne, Parkplätze, Pausen
Quer zu allen Überlegungen …
Regen-Variante?
Sonne ist schön – es braucht auch Schatten
Technik für Beschallung
Umfeld bedenken – Anwohner
Viele Hände – schnelles Ende
Wieviel Menschen sind zu erwarten?
X Varianten gibt es; es genügt, was gut machbar ist.
Yallah (türkisch): Auf, los geht es!
Ziel ist die Gemeinschaft zwischen den Gemeinden

Der HERR schenke uns seinen Segen. Er ist der Grund, warum wir Christen uns treffen. Also dann. Auf ein fröhliches Kennenlernen. Ich freue mich darauf!

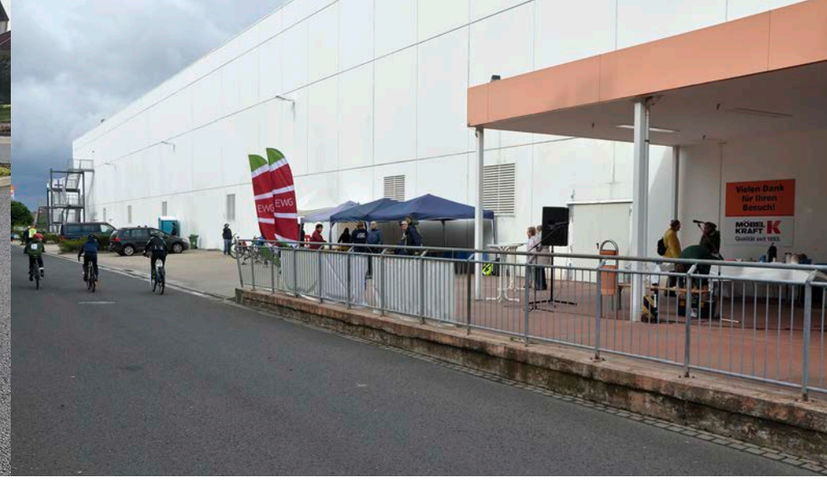
Pfarrer Diethelm Eckhardt

Monatlich:

Treffen zur Planung und Vorbereitung in der Hoffnungskirche (zum Beispiel am **27. Mai, 19:30 Uhr**). Wer mitwirken möchte, kann sich im Kirchspielbüro oder bei Pfr. Eckhardt melden.







Fotos: Conrad Jenschke und Gemeindearchiv

FAHRRAD-SPONSOREN-RALLYE

KILOMETER SCHRUBBEN FÜR DEN GUTEN ZWECK

Für die Gorbitzer Gemeindeglieder und wahrscheinlich auch für viele im „alten“ Kirchspiel ist es eine gewohnte Sache, für mich als Löbtauer aber etwas völlig Neues. Und doch hatte ich schon einmal davon gehört. Aber wo? – Ach ja, von meinem Patenkind Clara. Letztes Jahr hatte sie mich gefragt, ob ich für sie als Sponsor für die Fahrrad-Sponsoren-Rallye bei Möbel Kraft mitmachen will. Ich hatte zugestimmt.



Für den Westwind wollte ich es jetzt noch einmal ganz genau wissen. Um meinen Fragen auf den Grund zu gehen, frage ich doch am besten eine Teilnehmerin, mein Patenkind Clara. Also mache ich mich – natürlich mit dem Fahrrad – auf den Weg zum Ort des Geschehens, zu Möbel Kraft, und treffe dort Clara. Auch sie ist mit dem Rad gekommen.

Ich falle gleich mit der Tür ins Haus und frage Clara, wie oft sie schon mitgemacht hat. So fünf Mal, sagt sie. Zugeschaut hat sie aber schon viel länger, denn ihr Papa, Thomas Friedrich, engagiert sich seit einiger Zeit im Organisationsteam. Er erzählt mir später, dass die Rallye das erste Mal 2002 stattfand und auf einer Idee des damaligen Gemeindepädagogen Tobias Hupfer beruht. Er wollte mit den Jugendlichen Spenden für die Seniorenarbeit sammeln. Da die damaligen Jugendlichen sehr fahrradaffin waren, kam man schnell zu einem Format, und die Fahrrad-Sponsoren-Rallye war geboren. Anfangs von den Jugendlichen selbst organisiert, bedurfte es schnell der Unterstützung eines Organisationsteams, das sich um Verpflegung, Erste-Hilfe-Station, Streckenposten, Technik und vieles mehr kümmerte. Und so kann die Gorbitzer Gemeinde diese Veranstaltung nun schon zum 23. Mal durchführen.

Mittlerweile fahren aber leider fast keine Jugendlichen mehr mit. Wie Clara mir erzählt, ist die Altersspanne der Fahrerinnen und Fahrer von kleinen Kindern bis zu Konfis und dann wieder von jungen Erwachsenen bis hin zu Senioren. Für Kinder unter sechs Jahren gibt es sogar einen eigenen kleinen Parcours. Jeder kann mitmachen. Als Fahrer oder Fahrerin meldet man sich bei der Gemeinde an und sucht sich Sponsoren, die bereit sind, einen selbstgewählten Betrag pro Runde zu spenden. Rundenzähler registrieren dann von jedem die Anzahl der gefahrenen Runden. Je mehr Runden man in zwei Stunden schafft, desto höher ist der Spendenbetrag. E-Bikes oder Pedelecs sind nur in Ausnahmefällen zugelassen und werden nicht im Abschluss-Ranking berücksichtigt. Das wäre ja auch zu einfach, sagt Clara. Sponsoren können sich aber auch in diesem Fall engagieren. Das Geld, das die Fahrerinnen und Fahrer erfahren, kommt zu 70 Prozent der gemeindlichen Seniorenarbeit und zu 30 Prozent dem Jugendhaus InterWall in Gorbitz, einer Einrichtung der Lebenshilfe, zugute. Bei der letzten Rallye 2023 wurde ein Spendenergebnis von 6.430 Euro erzielt.

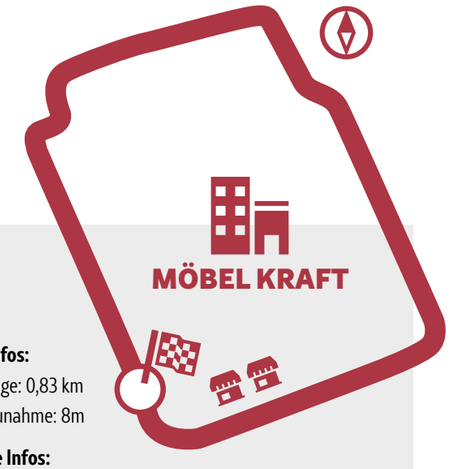
Die Fahrerinnen und Fahrer selbst erhalten als Belohnung etwas zu Essen und es werden sogar Preise in den unterschiedlichen Alterskategorien vergeben. Die Besten gewinnen Gutscheine, gesponsert von der Buchhandlung im Sachsen Forum, dem Elbamare oder Räder Reichelt.

Im vergangenen Jahr haben schätzungsweise 30 Radfahrende an der Rallye teilgenommen. Darüber hinaus waren viele weitere ehrenamtliche Helfer beteiligt, damit die Rallye überhaupt durchgeführt werden konnte.

Aus der Erfahrung mit meinen eigenen Kindern kam es mir ungewöhnlich vor, dass eine Jugendliche in dem Alter sich bei so einer Aktion beteiligt. Deshalb wollte ich von Clara noch wissen, was ihr Antrieb ist. Sie sagte mir, dass es Spaß macht. Für sie steht eher die gemeinschaftliche Aktion im Vordergrund. Sie fährt die Rallye gemeinsam mit einer Freundin, mit der sie sich während der Fahrt unterhält. Letztes Jahr sind auch einige Teenies aus dem Konfikurs mitgefahren, auch weil es dafür Credits gibt.

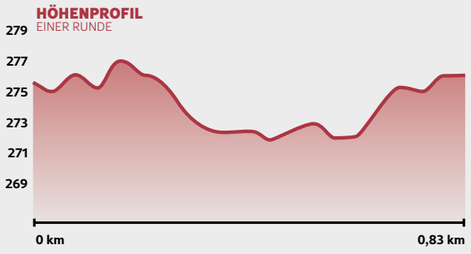
Claras Freude, an der Rallye teilzunehmen, ist ansteckend. Ich selbst habe gleich Lust bekommen, daran teilzunehmen und auch einer meiner Söhne bekam spontan Lust, in diesem Jahr mitzufahren. Darüber hinaus freuen sich die Veranstalter auch sehr über Streckenpublikum, was die Fahrerinnen und Fahrer kräftig anfeuert. Wenn Sie also am 15. September einen kleinen Ausflug unternehmen wollen, dann lege ich Ihnen die Fahrrad-Sponsoren-Rallye bei Möbel Kraft ans Herz. Auch für Besucher ist für das leibliche Wohl gesorgt.

Conrad Jenschke



Streckeninfos:
Streckenlänge: 0,83 km
Steigungszunahme: 8m

Allgemeine Infos:



Erfahrene Spenden 2023: 6.430 EUR

Fahrrad-Sponsoren-Rallye 2024

Sonntag, 15. September
15:00 - 17:00 Uhr Gompitz,
Parkplatz bei Möbelkraft
17:30 Uhr Abschluss

Anmeldung bis 8. September an
kg.dresden_gorbitz@evlks.de

GASTARTIKEL ZU POLITIK UND KIRCHE ANLÄSSLICH DER BEVORSTEHENDEN WAHLEN

WIR DÜRFEN UND SOLLEN UNS EINMISCHEN.

„Mit Herz und Verstand“, so lautet eine Initiative der beiden großen sächsischen Kirchen zum Jahr 2024, welches politisch in Sachsen durch drei Wahlen gekennzeichnet ist.
Am 9. Juni wählen wir das Europaparlament. Gleichzeitig wird unser kommunales Parlament, der Stadtrat neu gewählt. Ich finde wichtig mit zu beachten, dass beim Europaparlament auch Jugendliche ab 16 Jahren erstmals wählen dürfen. Am 1. September folgt die Neuwahl zum sächsischen Landtag.
Weshalb ist das für uns als Christenmenschen auch wichtig? Gehört das Thema überhaupt in ein christliches, in ein kirchgemeindliches Magazin, wie den Westwind? Auf jeden Fall.
1989 wurde in und mit den Kirchen eine Umwandlung der Gesellschaft ermöglicht. Und dies zum Glück auf friedlichem Wege. Weshalb wir die Ereignisse im Herbst



1989 gerne als „Friedliche Revolution“ bezeichnen. Wir dürfen auch heute noch stolz darauf sein und auch darauf, dass dadurch Demokratie auch für Ostdeutschland erstritten werden konnte. Diese sollte auch heute in und mit den Kirchen verteidigt werden. Es geht dabei nicht um Parteipolitik – die sollten wir den jeweiligen Parteien überlassen. Es geht aber um unsere Verantwortung für die Gestalt der Politik in unserem Land. Ob sie auch von christlichen Werten geprägt sein wird. Die dann nicht nur als Lippenbekenntnisse in Parteiprogrammen stehen sollten, sondern auch in der großen Politik und bei lokalen Themen vor Ort ihren Niederschlag finden müssen.
„Menschenwürde, Nächstenliebe, Zusammenhalt kennen keine Ausnahme.“ So formulierte es Heinrich Timmerevers, Bischof des Röm.-Kath. Bistums Dresden-Meißen, bei der Vorstellung der gemeinsamen Kampagne zum Wahljahr 2024 mit unserer Landeskirche. Kürzer und besser kann man es eigentlich nicht ausdrücken. Daran können und müssen wir uns messen lassen. Davon können und sollten wir auch unsere Wahlentscheidungen in diesem Jahr abhängig machen.
Also doch Politik in der Kirche? Wogegen sich manche Christenmenschen aussprechen, die die Politik gerne aus ihrer Kirche heraushalten möchten. Also doch auch Politik auf der Kanzel, was manche treue Gottesdienstbesucherinnen und -besucher auch abschrecken könnte?! Beides möchte ich mit „Ja“ beantworten. Es geht mir dabei, wie oben schon erwähnt, nicht um Parteipolitik, obwohl wir diese in diesem Jahr auch in unsere Überlegungen, auch in die Diskussionen in Familie und Gemeinde mit einbeziehen werden müssen. Vielleicht auch mit einem Blick in die Bibel: „Selig sind, die hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit / Selig sind die Barmherzigen / Selig sind, die Frieden stiften.“ In der Bergpredigt kommen aus meiner Sicht für die damalige und natürlich auch für die heutige Zeit hochpolitische Äußerungen Jesu zum Tragen. Es geht nicht nur um mich, es geht nicht nur um „unser Land“, es geht nicht nur um Europa. Jesus hat den Menschen vor unserer Tür, aber auch die Menschen in der Welt im Blick. Er spricht auch mit der samaritanischen Frau, was sich sonst für Mitglieder seines Volkes nicht schickte. Er nimmt den fremden Samariter im berühmten Gleichnis zum Vorbild. Er geht auf Kranke und Entrechtete zu und gibt ihnen damit eine eigene Würde. Er lädt sich förmlich selbst bei politisch und gesellschaftlich geächteten Personen ein. Er sieht den einzelnen Menschen an. Und wir können uns auch diesen Blick leisten – wir werden von ihm aufgefordert, so weit zu blicken.
Dazu benötigen wir einen sozialen Ausgleich in unserem Land. Wir benötigen Initiativen für Freiheit, Menschenwürde und Frieden hier, aber auch über unser Land hinaus. Wir müssen uns selbst immer wieder fragen, ob wir zur Barmherzigkeit fähig und bereit sind. Für mich immer wieder hochpolitische Fragen, die mit uns und unserem Leben zu tun haben.
So können wir Politik im weiteren Sinne auch nicht aus unserer Kirche heraushalten. Wir dürfen und sollen uns einmischen. Dazu sind wir als Ev.-Luth. Landeskirche und als Kirchgemeinde auch eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes. Dies beinhaltet nicht nur Rechte, sondern auch Verpflichtungen gegenüber dem Gemeinwesen.
Deshalb – wir diskutieren auch in unseren Gemeinden, was unserem Land in der jetzigen Lage guttut. Wir schauen darauf, wie sich Parteien zu unserer Geschichte stellen und was sie für unsere Zukunft vorhaben. Durch unser Handeln bestimmen wir auch das Geschick unserer Kommune, unseres schönen Sachsenlandes und auch das von Europa. Handeln wir mit Herz und Verstand.

Christian Behr
Superintendent im Kirchenbezirk Dresden-Mitte



Mehr Informationen zur Wahl-Initiative: www.fuer-alle.info

Die Initiative wird im Gorbitzer Gespräch durch Oberkirchenrat Christoph Seele, Beauftragter der Ev. Kirchen beim Freistaat Sachsen, vorgestellt.

Gorbitzer Gespräch

Mittwoch, 26. Juni
19:30 Uhr Gorbitz, Gemeindezentrum

Wahlforum zur Landtagswahl 2024 im Wahlkreis Dresden 7

Im Gespräch mit Kandidatinnen und Kandidaten

Montag, 12. August
19:00 Uhr Gorbitz, Gemeindezentrum



KIRCHE KUNTERBUNT STELLT SICH VOR

WIE HÄTTE WOHL PIPPI LANGSTRUMPF GEBETET?

Kirche Kunterbunt? Was ist das? Ursprünglich kommt dieses besondere Format der Familienkirche aus England und heißt dort „messy church“. Im November 2023 startete die Heilandskirchgemeinde den Versuch, diesen außergewöhnlichen Gottesdienst gemeinsam mit der katholischen Kirche St. Marien auch bei uns zu feiern. Das Besondere: Wir sind die ersten Gemeinden in Sachsen, die dieses Format ökumenisch feiern. Dabei sind Kinder mit ihren Familien besonders im Blick. Gemeinsam wird Glauben spielerisch entdeckt und vertieft. Am besten geht das mit einer fröhlichen Ankommenszeit mit Kaffeetrinken und Kuchenessen. Anschließend können die Familien gemeinsam an verschiedensten Stationen mit allen Sinnen das Thema des Gottesdienstes erkunden und darüber ins Gespräch kommen: Wie lang dauert es wohl, bis ein Eiswürfel in der Hand schmilzt? Wie bastelt man einen Segensmacher? Hat Jesus eigentlich getanzt und sich gern verkleidet? Und was hat das mit unserem Leben und Gott zu tun? Nach der Aktiv-Zeit treffen sich alle wieder zur Feier-Zeit mit Musik und kreativer Verkündigung. Zum Abschluss lädt eine fröhliche Tischgemeinschaft zum gemeinsamen Essen ein.

Hinter all dem stehen für uns fünf Grundwerte:

Gastfreundlich – Gott ist Gastgeber, wir alle sind seine Gäste.

Generationenübergreifend – Nicht nur Kinder lernen von Erwachsenen. Es geht auch andersherum.

Kreativ – Gott kann mit allen Sinnen entdeckt werden.

Fröhlich feiernd – Eine charmant chaotische „Auszeit“ mitten im Alltag und gemeinsam mit Gott.

Christuszentriert – Weit offen und doch mit einer klaren Mitte kann Glaube in Gemeinschaft ausprobiert werden.

Unser Debut konnten wir zu Sankt Martin 2023 in der Heilandskirche feiern und waren überwältigt von dem großen Zuspruch für dieses neue Angebot. Daraufhin fanden sich spontan viele neue Ehrenamtliche, welche uns bei der bunten Faschingsfeier in St. Marien unterstützt haben. Eine tolle Kinderdisco mit Partyspielen sorgte für ausgelassene Stimmung. Es war ein rundum gelungenes Fest, bei dem sich eine wunderbare Gemeinschaft eingestellt hat, die über unser Kirchspiel weit hinausgeht: Aus ganz Dresden haben sich Kinder und Eltern auf den Weg gemacht.

Wir freuen uns schon sehr auf August und unsere nächste Kirche Kunterbunt. Alle sind herzlich eingeladen, sie mitzuerleben. Und um die Frage aus der Überschrift zu beantworten: Vermutlich wäre Pippis Gebet frech und wild und wunderbar – so, wie es auch in unserer Kirche Kunterbunt in Dresden Süd-West zugeht.

Diakonin Magdalena Adler



BUCHVORSTELLUNG

DIE ATHEISTISCHE GESELLSCHAFT UND IHRE KIRCHE

Wo geht es hin mit unserer Kirche? Was ist ihre Aufgabe in der heutigen Zeit? Immer mehr Menschen entscheiden sich gegen eine Kirchenmitgliedschaft und treten aus der Kirche aus. Die Gründe dafür mögen vielfältig sein, aber Fakt ist, wir als Vertretung der Kirche müssen uns die Frage gefallen lassen: Wie wollen oder sollen wir die Verkündigung des Evangeliums heute gestalten?

Es gibt nicht die eine Antwort auf diese Frage. Aber einer, der sich zurzeit prominent mit dem Thema beschäftigt, ist Pfarrer Dr. Justus Geilhufe. Er ist Jahrgang 1990 und Pfarrer am Freiberger Dom und in Großschirma. An der Bergakademie in Freiberg ist er der Studierendenseelsorger. Er lebt mit seiner Familie im Pfarrhaus mitten in Großschirma, dem Ort, der Anfang März durch die Wahl des Kandidaten der AfD zum Bürgermeister bundesweit bekannt wurde.

Vor kurzem hat er einen Essay geschrieben: Die atheistische Gesellschaft und ihre Kirche. Im März hatten wir in Cossebaude die Möglichkeit, daraus zu hören und mit ihm darüber zu diskutieren. Justus Geilhufe schreibt in seinem Buch über sich, seine Kirche und vor allem über seine Gemeinde, die ihm ans Herz gewachsen ist. Es ist ihm ein ehrliches Anliegen, den Mehrwert der christlichen Botschaft für eine Gesellschaft zu betonen, die ihrerseits nicht nach dieser Botschaft sucht. Anhand von eigenen Erlebnissen, die von frühester Kindheit bis zu heutigen Erfahrungen aus seiner Gemeinde reichen, beschreibt und analysiert er die Gesellschaft und die Rolle der Kirche.



Pfarrer Dr. Julius Geilhufe

Auch wenn er selbst als Pfarrerskind in Dresden geboren und aufgewachsen ist und heute selbst als Pfarrer wieder in Sachsen lebt, ist es ihm wichtig, dass er kein Ostphänomen beschreibt. Im Gegenteil, er legt plausibel dar, dass gerade in Bezug auf den Stellenwert der Kirche eine Unterscheidung zwischen dem Osten und Westen Deutschlands nicht mehr dienlich ist. Nur, so Justus Geilhufe, im Umgang mit dem zunehmenden Mitgliederschwund und der damit verbundenen Marginalisierung der Kirche in der öffentlichen Wahrnehmung kann der Westen aus den Erfahrungen der Ostkirchen lernen. „Das Erleben der Widersprüche ist abhandengekommen und die scheinbaren Residuen (Differenz zwischen Beobachtung und Vorhersage, Anm. d. Red.) innerhalb dieser unmenschlichen Wirklichkeit, die polyamore Pseudoliebe, die Inanspruchnahme einer langweiligen, vorproduzierten Massenästhetik, der Rückzug in die eigene Wahrheit, die keine ist, sind nicht die Gegenentwürfe, sondern gerade die Symptome dieser widerspruchsfeindlichen Welt. Während eine totalitäre Gesellschaft die Widersprüche gewaltvoll im Sinn der physischen Bestrafung und Sanktionierung ausrottet, verdrängt sie das atheistische Zeitalter des Geldes. Der einzelne Mensch ist beiden egal.“ (S. 47)

Die Kirche in der DDR hat in ihrer schwierigen politischen Situation gezeigt, was ihre unverzichtbare Aufgabe in der Gesellschaft ist: Es ging damals und geht heute darum, die Menschen und die Welt zu lieben und in all ihren Widersprüchen anzunehmen. Widersprüche gehören zwangsläufig zu jedem Leben und zu jeder Gesellschaft dazu, und es ist ein unbedingter Mehrwert der Kirche und des Glaubens, sie auszuhalten. Niemand ist in der Lage, die vollkommene Wahrheit in dieser Welt zu finden, aber es lohnt sich, die positive Hoffnung zu haben, dass der Mensch, der mir auf der Straße oder in der Gemeinde begegnet, mir helfen kann auf der Suche nach der göttlichen Wahrheit. Die Kirche sucht und repräsentiert mit ihren teils altertümlich scheinenden Liturgien und Gebäuden das Gute, das Wahre und das Schöne. Dinge, ohne die die Welt rau, grau und trostlos ist. Die Verkündigung des Evangeliums, als die Verkündigung der Liebe Gottes zu uns Menschen, hilft, eben dieses Gute, Wahre und Schöne in der Welt zu bewahren und ist damit auch eine Antwort auf die drängenden Fragen unserer Zeit. Aus der christlichen Botschaft heraus gewinnen die Menschen die Kraft, trotz aller Herausforderungen die Welt zu lieben. Nicht allem stimme ich persönlich zu, aber es lohnt, dieses Buch zu lesen und darüber zu diskutieren, so bleiben wir miteinander und die Kirche im Gespräch.

Pfrn. Margarete Aichinger

Die atheistische Gesellschaft und ihre Kirche, Claudius Verlag München 2023, ISBN 978-3-532-62893-5



Foto: Tobias Rösler

BEATE KERN EIN PORTRÄT

Es ist Gründonnerstag. Beate Kern kommt zur „Nachmittagsschicht“ mit Öffnungszeit ins Kirchspielbüro. Sie kommt schon viele Jahre. Und doch weiß sie nie ganz genau, was nun heute wieder so los und gefragt ist – noch dazu vor den Feiertagen. Im Kirchspielbüro geht es eigentlich immer rund, manchmal auch eckig. Das sagt sie so nicht. Beate Kern achtet besonders auf ein gutes Miteinander mit allen, ob sie nun vorsichtig anklopfen oder die Tür in Eile aufreißen. Meist sitzt die dienstälteste Verwaltungsmitarbeiterin im Kirchspiel dann direkt gegenüber am Schreibtisch und blickt zugewandt von ihrer Arbeit auf. Es ist ein Arbeitsplatz, der hinsichtlich Abwechslung und Kontaktpflege keine Wünsche offenlässt. Das wissen auch die drei Kolleginnen. Doch jetzt geht es um Beate Kern.

Sie ist in Trachau aufgewachsen. Pfarrer Kern hatte eine große Familie und seinen Anteil an so mancher Kasualie auch in der Familie von Beate oben am Wilden Mann. Ein Wiedersehen gab es später in Blasewitz, wo Beate Kern die kirchliche Verwaltungsausbildung absolviert hat. Seit 1978 ist sie nun „bei uns“ tätig und in Briesnitz zu Hause, mit ihrer eigenen Kern-Familie und ihrer eigenen Kern-Kompetenz in der Gemeinde.

Zur Verwaltungsausbildung gehörte der Hinweis, dass mit diesem Beruf auch ein Stück Seelsorge verbunden ist. Das Gemeindebüro ist ein Anlaufpunkt für Menschen in vielerlei Lebenslagen, mit vielfältigen Anliegen, in ganz verschiedenen Stimmungen: Da kommt eine Familie mit einer traurigen Nachricht. Dann fragt jemand nach dem Schlüssel für den Raum, wo der Schlüssel ist für den Schlüsselkasten mit den ganz besonderen Schlüsseln. Gleich darauf erfährt die Mitarbeiterin am Telefon, dass die Baufirma heute doch nicht kommt. Und eilig fegt jemand von den Verkündigungsmitarbeitenden durchs Zimmer und sucht die Ausgabeformulare. Schon wieder klingelt das Telefon: Wir möchten heiraten! Wie schön!

In ihren ersten Dienstjahren waren noch Stenografie und Hektographie angesagt, letzteres im sogenannten Ormig- oder Blaupauseverfahren. Ab 1993 saßen sich dann in Briesnitz die Mitarbeiterinnen Beate Kern und Sieglinde Marx an den ersten PCs gegenüber. Es kamen eben ganz neue Zeiten für eine ganz alte Kirche, auch mit einer ganz anderen Dynamik. Das hat zwei Seiten, wie Beate Kern aus langjähriger Erfahrung weiß. Sie hat sich auf alles Neue eingelassen und eingestellt, auch auf immer wieder neue Menschen in der Dienstgemeinschaft: zuerst in der Kirchgemeinde in Briesnitz, dann in den Schwesterngemeinden mit Cotta und schließlich im Kirchspiel Dresden West. Und sie versucht seit über vierzig Jahren, für die Menschen da zu sein, denen sie in ihrem Dienst begegnet, und überhaupt in der Gemeinde.

Seit gut dreißig Jahren betreut Beate Kern in Briesnitz den Kinderkreis. Es sollte damals nur vorübergehend sein… Außerdem singt sie in der Kantorei, gehört zu den Fröhlichen Frauen im FFK-Kreis und ist Schatzmeisterin des Fördervereins Kirche Briesnitz e. V. Dort bringt sie ihre andere Kern-Kompetenz ein: Sie ist die Kassenfrau.

Als solche wechselte sie 2006 ins Büro nach Cotta, wo sie die Entstehung des Kirchspiels und den Aufbau des Kindergartens mit begleitet hat. Schließlich hat sie noch ab 2018 den Dienst in Gorbitz übernommen. Die Aufgaben wurden noch mehr, die Kontakte auch. Beate Kern schätzt die Gemeinschaft und ein gewisses „Gewusel“, sofern dann auch wieder Ruhe einkehrt und die Arbeit zum Zuge kommt. Sie versucht, die Menschen als auf verschiedene und je eigene Art reich wahrzunehmen und mit ihnen gemeinsam die Arbeit zu bewältigen. „Die Gaben, die wir mitbringen, werden zu Aufgaben, die wir einbringen“, sagt sie. Und hält es für wichtig, dass wir dabei auch aufeinander achten.

Wenn Beate Kern in diesem Sommer in ihren wohlverdienten Ruhestand geht, wird sie uns und wird ihr das alltägliche Gewusel fehlen. Und ihre Kern-Kompetenz, das Gespür für eine gute Gemeinschaft, wird dann noch ein bisschen mehr unser aller Aufgabe sein.

Pfarrer Tobias Rösler

VERABSCHIEDUNG

HERZLICHEN DANK, LIEBE FRAU BUCHMANN

Im September endet das Anstellungsverhältnis von Anna Magdalena Buchmann, die als Gemeindepädagogin im Bereich Briesnitz tätig ist und im Familiengottesdienst am 22. September in den Ruhestand verabschiedet wird. Insbesondere im Bereich der Familienarbeit hat Frau Buchmann neue Akzente gesetzt. Gern erinnern wir uns ihrer Impulse bei den Familiengottesdiensten und bei ihrer Arbeit mit den Kindern in der Kirchgemeinde. Dankbar sind wir ihr zugleich für allen Einsatz im Kirchspiel, etwa bei Rüstzeiten und beim Kreuzweg mit Kindern.

Für die kommende Zeit wünschen wir Frau Buchmann gute Erinnerungen an einen gesegneten Dienst, das eine oder andere Zeichen persönlicher Dankbarkeit sowie die Geborgenheit in der Nähe Gottes. Konzeptionelle Überlegungen, bei denen es auch darum geht, die Lücke zu füllen, die durch ihr Ausscheiden entstehen wird, sind im Gange.


2022 - zu Reformation

JUBILÄUM

100 JAHRE POSAUNENCHOR IN FRIEDEN UND HOFFNUNG

Vor über 200 Jahren kauften fünf musikbegeisterte Gemeindeglieder aus der protestantischen Gemeinde Walddorf unweit von Reutlingen einen „Chor Posaunen“ (Diskant-, Alt-, Tenor- und Bassposaunen), lernten das Spielen und schenkten die Instrumente ihrer Kirchgemeinde, „damit die Sache selbst Gott zu Ehren und hiesiger Kirche zum Ruhm gereiche“. Der erste Posaunenchor überhaupt war geboren. Eine starke Bewegung erwuchs daraus; Posaunenchöre waren und sind seither unterwegs. Seit 2016 gehören die Posaunenchöre in Deutschland zum UNESCO Kulturerbe und ihre Arbeit wurde gewürdigt, indem die Chöre in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes Deutschlands aufgenommen wurden.

Auch in unserer Gemeinde fiel die Idee, mit volltönenden Blechblasinstrumenten Mission zur Freude und als Auftrag zu betreiben, auf fruchtbaren Boden: Im September 1924 wurde auf Beschluss des damaligen Kirchenvorstandes der Friedenskirche ein Posaunenchor gegründet. Seit seiner Gründung kann unser Posaunenchor auf eine 100-jährige ununterbrochene Chorarbeit dankbar zurückblicken. Damit zählt unser Posaunenchor unter den fast 50 aktiven Posaunenchören Dresdens zu den ältesten aktiv musizierenden Chören. Die Bläserinnen und Bläser unseres Posaunenchores verstehen sich als „Mitarbeiter am 150. Psalm“ und möchten die eigene Freude am Musizieren mit ihrem Auftrag in der Gemeinde verbinden.

Im Posaunenchor sind zurzeit 15 Bläserinnen und Bläser aktiv. Neben der Mitwirkung in Gottesdiensten in beiden Kirchen gehört zu den Aktivitäten des Chores auch die Mitgestaltung von Andachten auf dem Annenfriedhof. Hinzu kommen die Mitwirkung an gemeindlichen Veranstaltungen, das vielfältige Musizieren in und vor sozialen und diakonischen Einrichtungen und der jährliche Auftritt auf dem Dresdner Striezelmarkt – eines unserer bläserischen Highlights. Es ist eine großartige Gelegenheit, mit unserer Musik und ihrer Botschaft gerade in dem Menschengewirr Sinne und Herzen erreichen zu können. Wir freuen uns jedes Jahr wieder, wenn Marktbesucher innehalten und unseren Botschaften lauschen.

Martin Luther preist die Musik als ein „herrlich und göttlich Geschenck und Gabe“, die den Menschen „fröhlich mache“. Eine Gabe, die der Teufel „nicht gerne erharret“. Luther räumte der Musik sogar den ersten Platz nach der Theologie ein. Mit unseren weithin schallenden Klängen in Kirchen und auf Straßen und Plätzen wird Martin Luthers Einschätzung besonders sinnfällig.


1964 - neben der Fiedenskirche


2017 - Striezelmarkt

Die musikalische Breite unseres Posaunenchores hat sich seit der Gründung im September 1924 enorm erweitert. Auf der Suche nach neuen Stücken und neuen Rhythmen fühlen wir uns ständig unterwegs in die Zukunft. Vor 100 Jahren standen die vielen schönen protestantischen Choräle und choralgebundene Bläserstücke noch viel mehr im Mittelpunkt. Nach der Reformation gewannen Choräle in den protestantischen Kirchen enorm an Bedeutung, so dass Reformatoren wie zum Beispiel Martin Luther auch selbst Choräle und Weihnachtslieder verfassten, um dadurch die Verwendung in Gottesdiensten zu fördern. Traditionell bauen viele unserer Choräle auf mittelalterlichen Akkordmustern auf. Mittlerweile sind aber auch moderne Klänge und Rhythmen aus der Pop- und Rockmusik im Repertoire der Posaunenchöre zu finden. Sehr gern musizieren wir aber auch moderne Arrangements unserer ehrwürdigen Choräle und versuchen so, diese in das moderne Gemeindeleben einzubinden.

Wir freuen uns auf viele weitere Jahre des missionarischen Musizierens mit unseren blitzenden und volltönenden Instrumenten, für viele Menschen innerhalb und auch außerhalb der Gemeinden. Wir wollen weiterhin unterwegs sein und mit Trompeten und Posaunen den Herrn loben.

Ekkehard Scobel
Chorleiter


2012 - zum Reformationstag in Hartha

Die Bläserinnen und Bläser laden ganz herzlich zu den musikalischen Höhepunkten anlässlich des 100. Chorgeburtstages ein:

Bläservesper

Samstag, 7. September
17:00 Uhr Löbtau,
Hoffnungskirche

Bläserfestgottesdienst auf der Birkenwiese

Sonntag, 8. September
10:00 Uhr Löbtau,
Hoffnungskirche

NEUES AUS DEM KIRCHSPIEL

Liebe Leserinnen und Leser.

Mit Klarsicht: Die Situation in der Gesellschaft und die politischen Herausforderungen stehen eher selten auf der Tagesordnung des Kirchenvorstands. Aber auch wir nehmen die Gefährdung dessen wahr, was wir als Grundlage des Miteinanders in Staat und Gesellschaft verstehen: Dass wir unsere Gesellschaft in Freiheit und mit demokratischen Mitteln sowie in Anerkennung der Würde des Menschen, der bei und mit uns lebt, gestalten. Der Kirchenvorstand hat erklärt, dass er die Unterstützung einer breiten Bewegung für Demokratie und Menschenrechte befürwortet. Zugleich rufen wir die Menschen in den Gemeinden auf, daran aktiv mitzuwirken. Die Erklärung finden Sie auf der Homepage unseres Kirchspiels sowie der Kirchgemeinde Frieden und Hoffnung.

Mit Weitsicht: Intensiv setzt sich der Kirchenvorstand mit den Rahmenbedingungen der gemeindlichen Arbeit auseinander. Nicht alle Formen, in denen Gemeinde erlebbar sein kann, werden auch angenommen. Wir suchen nach Formen, in denen Menschen heute der Botschaft von der Zuwendung Gottes in Jesus Christus begegnen können. Zugleich muss unser Kirchspiel zum nächsten Jahr die Kürzung einer dreiviertel Pfarrstelle sowie von etwa zwei Dritteln einer Gemeindepädagogen-Stelle umsetzen. Das hat realistische Gründe und wir versuchen, uns dem zu stellen, indem wir versuchen, die Arbeit neu zu denken. Die in einer Klausur der Verkündigungsmitarbeitenden entstandenen Vorschläge werden erst nach Redaktionsschluss dem Kirchenvorstand präsentiert. Wir wollen mit Weitsicht, mit engagierten haupt- und ehrenamtlich Aktiven und mit Gottes Hilfe in die Gemeindearbeit ab 2025 gehen.

Mit Übersicht: Nach dem neuen, gemeinsamen Gemeindemagazin Westwind hat der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit die Arbeit an einer neuen Kirchspiel-Webseite aufgenommen. Diese soll ansprechend, übersichtlich, aktuell, gut bedienbar sowie entwicklungsfähig sein. Damit sind große Erwartungen mit diesem Vorhaben verbunden. Wir streben den Start der neuen Webseite zum Ende dieses Jahres an.

Mit Vorsicht: Der Schutz vor sexualisierter Gewalt ist weiterhin eine wichtige Aufgabe des Kirchenvorstands. An der Erstellung eines Schutzkonzeptes für das Kirchspiel soll in diesem Jahr weitergearbeitet werden. Die Gesetzgebung sieht zudem vor, dass haupt- und auch ehrenamtlich Mitarbeitende ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen und einem Verhaltenskodex zustimmen. Wie dies umgesetzt werden soll, darüber wird der Kirchenvorstand alle, die es betrifft, informieren. Wir bitten, dieses wichtige Bemühen mit Verständnis und durch entsprechendes Bemühen zu unterstützen. Es geht uns darum, körperlichen und seelischen Verletzungen wirksam vorzubeugen und die Menschen in unseren Gemeinden und in unseren Begegnungsräumen vor Übergriffen zu schützen.



Am 25. August feiern wir, angeregt vom Kirchenvorstand, in Löbtau an der Hoffnungskirche unser Kirchspielfest (siehe Seite 11). Auch wir Kirchvorsteherinnen und Kirchvorsteher freuen uns auf einen begegnungsreichen Tag.

Pfarrer Tobias Rösler
Stellvertretender KV-Vorsitzender

KGV Briesnitz Rundumblick zur Gemeindeversammlung

Zugegebenermaßen fällt es schwer, entweder in ein paar Zeilen die in der Kirchgemeindevertretung diskutierte Themenvielfalt wiederzugeben oder aber ein Thema als besonders wichtig auszuweisen und dieses an dieser Stelle vorzustellen. Wir möchten Sie stattdessen zu einer Gemeindeversammlung im Anschluss an den Erntedankgottesdienst am 8. September in unsere Kirche einladen, in der wir in gebotener Kürze einen Rundumblick über die Arbeit der Kirchgemeindevertretung in diesem Jahr geben möchten. In dem Gottesdienst wird der Dank und die Dankbarkeit in vielfältiger Form eine große Rolle spielen. Dankbar wären wir, wenn Sie sich im Anschluss die Zeit nehmen und sich informieren lassen beziehungsweise einbringen in die vielfältigen Themen, die uns als Gemeinde Briesnitz im Kirchspiel Dresden West derzeit beschäftigen.

Ihre KGV Briensitz

KGV Cotta Noch mehr für Menschen da sein

„Hilfe ist nur dann Hilfe, wenn sie gebraucht wird, nicht wenn es uns gefällt, sie anzubieten.“ (Dietrich Bonhoeffer). Durch den Anstoß im Kirchenvorstand, einen Diakonieausschuss ins Leben zu rufen, fragen wir uns in der KGV: Wo brauchen Menschen in unserer Gemeinde Hilfe und Unterstützung? Kennen wir die Nöte in der Gemeinde? Was wissen wir von den Menschen im Stadtteil? Als KGV sind wir dankbar für das, was schon ist, zum Beispiel den Besuchsdienst und die Kontakte in der Gemeinde untereinander. Gleichzeitig suchen wir nach Wegen, noch mehr für Menschen da zu sein. Klar ist uns, dass wir dabei unsere Kräfte und Möglichkeiten im Blick behalten müssen und dass es eine Aufgabe für unsere gesamte Gemeinde ist. Also: Welche Not sehen Sie, welche Ideen haben Sie und welche Hilfe können Sie anbieten? Wir freuen uns über Rückmeldungen.

Fast schon ein Dauerthema in unseren Sitzungen ist die Suche nach ehrenamtlich Mitarbeitenden. Wir haben in Cotta mit unseren Räumen und der guten Lage der Kirche viele Möglichkeiten und Ideen, aber es fehlt einfach an (jungen) Menschen, Frauen und Männern, deren Herz für die Gemeinde schlägt und die sich mit ihren Themen und Talenten einbringen. Wir bleiben dennoch dran und werden weitersuchen und fragen: Wer macht mit?

Ihre KGV Cotta

KGV Cossebaude Gemeinde vor Ort gestalten

In der KGV Cossebaude beschäftigt uns die Frage, wie unsere Kirche in Zukunft aussehen soll und wird. Wir nehmen das Kirchspiel als Chance wahr, sehen aber auch, dass ein wesentlicher Teil von Kirche die Gemeinschaft ist, die nur durch persönliche Kontakte – also häufig vor Ort – geschieht. Wie gelingt es uns, die Beziehungen lokal zu pflegen, wenn immer mehr Angebote auf Kirchspielebene stattfinden und die hauptamtlich Mitarbeitenden in allen Gemeinden unterwegs sind? Lebendige Gemeinde braucht Leben vor Ort und wir wünschen uns, dass sich möglichst viele daran beteiligen und mit ihren eigenen Ideen einbringen. Wir als KGV verstehen uns als Mittler zwischen der Ortsgemeinde und den Pfarrerinnen und Pfarrern und anderen Mitarbeitenden unseres Kirchspiels. Weil wir wissen, dass wir nicht alles allein können und auch nicht alle guten Ideen für uns gepachtet haben, freuen wir uns über alles Engagement und die guten Einfälle aus der Gemeinde. Helfen Sie uns mit, das auch in immer größeren Strukturen die Arbeit vor Ort nicht zu kurz kommt! Seien Sie dabei mit Ihren Ideen und machen Sie die Gemeinde (wieder) zu Ihrem Glaubens-Zuhause.

Ihre KGV Cossebaude

KGV Gorbitz Instandhalten und verbessern

Das Gemeindezentrum wird dieses Jahr 32 Jahre alt. Immer wieder wird gelobt, in welch gutem Zustand das Haus sich nach all der Zeit noch befindet und natürlich sind wir auch stolz darauf. Doch auch bei bester Pflege nutzt sich ein Gebäude ab, und Zeit und Witterung hinterlassen ihre Spuren. So sind im letzten Herbst erste Schäden am Balkon sichtbar geworden, und diese müssen möglichst bald behoben werden. Dazu werden aktuell Firmen angeschrieben und Angebote eingeholt. Wenn Sie diese Zeilen lesen, wird vielleicht schon mit den Arbeiten begonnen.

Auch im Forum werden die Mauerstücke durch Frost und Nässe brüchig. Hier gilt es, bald zu handeln, um schlimmeren Schaden zu vermeiden.

Aber wir wollen nicht nur instandhalten, sondern auch verbessern, wo es in und um unser Gemeindezentrum noch Ideen gibt. Ein Sonnensegel für das Forum wird geplant, und auch die Verbesserung unserer Alarmanlage steht zur Diskussion. Die KGV ist dankbar, dass der Bauausschuss sich dieser Dinge engagiert annimmt, sodass die KGV sich auch mit anderen, mehr inhaltlichen Fragen der Gemeinde beschäftigen kann.

Ihre KGV Gorbitz

KGV Frieden und Hoffnung Erhaltung und Zukunftsperspektiven

Grundstücke und Gebäude beschäftigen die KGV immer wieder. Wir haben einen Reichtum an Gebäuden und Räumen, der aber neben der Nutzung viel zur Erhaltung benötigt. Die meisten Arbeiten übernehmen die Hausmeister. Danke Werner Leyh und Karsten Zoll für die zuverlässige Ausübung! Es gibt auch einige Sorgenkinder, für die der Bauausschuss nach guten Lösungen sucht (Wasserleitung und Heizung der Friedenskirche, Sanierungsstand Schillingstraße, Nutzung freier Räume Emil-Überall-Straße). Die Mieten und Pachten für die Wohngebäude sollen moderat sein; jedoch darf uns als Gemeinde die Unterhaltung nicht mehr kosten, als erwirtschaftet wird. Bei allem wollen wir als Kirche im Stadtteil präsent und den Menschen zugewandt sein.

An der Hoffnungskirche ist zur Verbesserung des Lokalklimas (Wasserhaushalt, Schatten, Stadtbild) eine Nachpflanzung von Bäumen und Sträuchern in Planung. Zu gegebener Zeit erhalten Sie weitere Informationen.

Ihre KGV Frieden und Hoffnung

ANEINANDER DENKEN, FÜREINANDER BETEN

FÜRCHTE DICH NICHT, DENN ICH HABE DICH ERLÖST. ICH HABE DICH BEI DEINEM NAMEN GERUFEN; DU BIST MEIN.

JESAJA 43, 1



BAUERNGARTEN IN LÖBTAU

ACKERN IM ANGESICHT DER KIRCHE

Er fühlt sich an wie eine kleine Oase, hier, mitten in Löbtau, zwischen Häuserzeilen und Pflasterstraßen – der Bauerngarten der Kirchgemeinde Frieden und Hoffnung, auf der sogenannten Birkenwiese, gleich gegenüber der Hoffnungskirche. Dort treffe ich Anne Dreßler. Sie ist gerade dabei, Erde aufzulockern und den Boden für Aussaaten und Pflanzungen im Jahr 2024 vorzubereiten. Im Sommer 2019 hat sie damit begonnen, einen Teil der Wiese neben der Hoffnungskirche gärtnerisch zu nutzen. Ungefähr 200 Quadratmeter wurden umgegraben und zu einem Garten verwandelt.

Grundsätzlich gibt es im Bauerngarten vier Bereiche, die in jeweils fünf Teilflächen von 4 x 1,20 Meter Anbaufläche gegliedert sind. Umrahmt wird der Bauergarten von Stauden, die das ganze Jahr blühen sowie einer Vielzahl an Beerensträuchern. Verschiedenfarbige Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Brombeeren können im Sommer und Herbst geerntet werden. Im Zentrum der Fläche befindet sich ein Kräuterbeet.

Eine der Grundideen ist das biologische Gärtnern. Auf Kunstdünger und chemische Pflanzenschutzmittel wird komplett verzichtet. Der Anbau erfolgt in Mischkultur mit einem jährlichen Fruchtwechsel auf den Teilflächen. So wachsen im Laufe eines Jahres zum Beispiel Zuckererbsen, Möhren, Porree, Paprika und Studentenblumen sowie Kopfsalat, Tomaten, Basilikum, Spitzkohl, Sellerie, Grünkohl und Ringelblumen. Weitere klassische Kulturen sind Zucchini, Kartoffeln, Zuckermais, Rote und Gelbe Beete, Bohnen, Kürbis, Gurken. Mittlerweile hat Anne 20 Tomatensorten im Anbau.



Foto: Gerd Hellbaum

Um guten Boden zu erhalten, wird unter anderem als Gründüngung Phacelia ausgesät. Bevor der sogenannte „Bienenfreund“ als Dünger zur Verfügung steht, bietet er Nahrung für Insekten und Schmetterlinge. So fördert die biologische Anbauweise auch die Insektenvielfalt. Außerdem wird der eigene Kompost wieder auf die Flächen ausgebracht. Zugekaufte neue Erde ist nur bei der Anzucht nötig. Um die Bewässerungsmenge gering zu halten, wird mit Rasenschnitt gemulcht.

Anne kennt sich mit den positiven Eigenschaften der Pflanzen aus. So kann mit dem Wissen der Wirkungen der Pflanzen untereinander natürlicher Pflanzenschutz betrieben werden.

Im Gespräch wird schnell klar, dass man schon ein bisschen Pflanzenwissen mitbringen muss, um solch einen Garten zu betreiben. Anne hat sich ein kleines Mitmachteam aufgebaut, das sie konkret bei Bedarf um nötige Mithilfe bitten kann. Gerne gibt sie Auskunft über den Garten und die Anbauweise. Ist der Garten geöffnet, kann auch nach Absprache etwas geerntet werden. Eine kleine Spende für neues Saatgut und Anzuchterde wäre dabei schön, ist aber kein Muss. Wer regelmäßig über Erntetermine informiert werden will oder weitere Fragen zum Garten und Gärtnern hat, kann sich bei Anne per E-Mail melden:
bauerngarten@frieden-hoffnung.de

Sebastian Schramm



FÖRDERVEREIN KIRCHE DRESDEN-BRIESNITZ E. V.

IM EINSATZ FÜR DEN ERHALT DER BRIESNITZER KIRCHE

Seit 2005 ist der Förderverein für eine der ältesten Kirchen Dresdens im Einsatz. In der Satzung ist als Vereinszweck festgehalten, „die Kirchgemeinde Dresden-Briesnitz bei der baulichen Erhaltung, Wiederherstellung, Innenerneuerung und bei Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzbarkeit der Briesnitzer Kirche ideell und finanziell zu unterstützen.“ Arnfried Schlosser sprach mit Christian Winkler, Initiator und Gründer des Vereins und langjährigem Gemeindeglied.

Christian, wie kamst du auf die Idee, einen Förderverein für unsere Kirche zu gründen?

Ich bin unserer Kirche seit meiner Kindheit eng verbunden. Anlass zur Initiative war 2005 der sehr schlechte bauliche Zustand der Turmhaube. Im SONNTAG las ich von einer Initiative der Kaditzer Kirchgemeinde, Patenschaften für Baumaßnahmen der dortigen Kirche einzuwerben. Zufällig traf ich den Vorsitzenden, der mir riet, einen Verein zu gründen. Er half mir mit Rat und Tat. Für die Vereinsidee konnte ich zunächst zehn Gemeindeglieder begeistern.

Im Laufe der Jahre hat der Verein eine ganze Reihe Bau- und Sanierungsmaßnahmen unterstützt. An welche Vorhaben denkst du da besonders?

Zunächst ging es um das Dach des Kirchturms und die Reparatur des Tragwerks über dem Chorraum. Es folgte die Sanierung und Ausmalung des Altarraumes nach dem historischen Vorbild aus den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts. Das Projekt wurde zu 50 Prozent vom Förderverein finanziert. Das größte Vorhaben war „Neue Glocken für Briesnitz“. Der Verein übernahm weitgehend die Organisation und konnte mit 114.000 Euro 50 Prozent der Kosten für das neue Bronzegeläut und den Glockenstuhl aufbringen. Dringlich war 2022 die Sanierung an den Gewölbekappen im Schiff mit der anschließenden Ausmalung des Kirchenschiffs nach historischem Vorbild. In dem Zusammenhang wurde auch die Sanierung der Gorbitzer Halle, dem Seiteneingang zu unserer Kirche, in Angriff genommen, die von Dirk Stöckel geleitet wurde und weitergeführt wird. Besonderer Dank gilt hier dem Vereinsmitglied Rolf

Schnaithmann, der mit weiteren Aktiven alle fünf Bauprojekte begleitet hat.

Bauen kostet Geld. Der Verein hat beträchtliche finanzielle Mittel eingeworben. Wie ist das gelungen?

Wir konnten über 500 Patenschaften für einzelne Elemente der Bauvorhaben vergeben. Durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, eine Vielzahl von Veranstaltungen wie Benefizkonzerten, Veröffentlichungen in Tageszeitungen und unsere Schaukästen haben wir Interesse auch über die Gemeindegrenzen hinaus geweckt. Es gelang uns auch, Spenden von ehemaligen Gemeindegliedern, die jetzt außerhalb wohnen, einzuwerben.

Über wie viel Geld reden wir da?

Da kommen wir auf weit über 300.000 Euro. Nicht vergessen werden darf aber auch der praktische Einsatz von Vereinsmitgliedern, etwa bei der Bauüberwachung, und die Übernahme von Eigenleistungen. Das half deutlich, die aufzubringenden Kosten zu senken. Aktuell gibt es weitere Zusagen aus Vereinsmitteln für Folgeleistungen nach der Sanierung des Kirchenraums.

Wie viele Mitglieder hat der Verein und was leistet er?

Unser Verein hat jetzt 55 Mitglieder. Das älteste Mitglied ist 91 Jahre alt, das jüngste 35. Natürlich ist es wie überall: Wir laden als Nachwuchs jüngere, interessierte Leute herzlich zur Mitarbeit ein.
Neben dem unmittelbaren Einsatz im Baubereich organisierte der Förderverein über die Jahre viele Veranstaltungen in der Kirchgemeinde. Das hat deutlich zu einer lebendigen Gemeindearbeit, zu einem engeren Zusammenhalt beigetragen. Auch gab es bei den jährlichen Mitgliederversammlungen immer einen Vortrag zur Baugeschichte oder den aktuellen Vorhaben. Zudem organisiert unser Förderverein seit 2007 das alljährliche Kirchturmfest. Hier hat sich eine sehr gern und gut besuchte Tradition entwickelt.

Das heißt genau was?

Das Kirchturmfest ist zum großen Gemeindefest für die Briesnitzer Gemeinde und darüber hinaus im Kirchspiel geworden. Neben der Geselligkeit ist auch die Verkündigung der frohen Botschaft ein wichtiges Anliegen. Das Fest ist immer verbunden mit Führungen durch die Kirche und auf den Kirchturm sowie meist mit einem musikalischen Angebot. Dadurch strahlt es in die politische Gemeinde aus und zieht regelmäßig auch viele sonst der Kirche eher fernstehende Menschen an. Zahlreiche treue Helfer und Helferinnen sowie Sponsoren sorgen dafür, dass ein Gemeinschaftsgefühl entstanden ist.

Was erwartet die Besucher zum diesjährigen Kirchturmfest am 8. Juni?

Um 15:00 Uhr findet eine musikalische Andacht in der Kirche mit dem Posaunenchor und den Kurrenden statt. Anschließend gibt es traditionell Kaffee und Kuchen, einen herzhaften Imbiss und Getränke vor der Friedhofskapelle, Angebote für die Kinder, Kirchenführungen und die Möglichkeit der Turmbesteigung.
Ergänzen möchte ich noch: Ein besonderer Dank gilt all unseren Mitgliedern, Unterstützern und treuen Spendern und Paten.

Vielen Dank für das Gespräch und euer Engagement.

Unterwegs auf dem Dichter-Musiker-Maler-Weg

Die Wanderung nimmt die 1. Etappe des Dichter-Musiker-Maler-Weges unter die Füße und führt entlang der Elbhänge an Wohn- und Wirkungsstätten verschiedener Künstler vorbei, zu Aussichtspunkten ins Elbtal, in den Helfenberger Park und Grund, den Keppgrund bis nach Pillnitz. Die Strecke ist rund elf Kilometer lang und nicht schwer zu laufen, hat aber beachtliche Höhenunterschiede.
Verpflegung aus dem Rucksack, in Pillnitz Möglichkeit zum Kaffeetrinken
Die Wanderung findet bei Regen nicht statt und wenn die Anzahl der Teilnehmenden unter fünf Personen liegt.

Samstag, 1. Juni
Treffpunkt: 8:45 Uhr
Blumeninsel Altcotta
Rückkehr: ca. 16:30 Uhr

Anmeldung bis zum 28. Mai im Kirchspielbüro erforderlich.



Kirchturmfest in Briesnitz

Das 15. Kirchturmfest beginnt mit einer Andacht in der Kirche mit Posaunenchor und Kurrenden. Anschließend wird zu Kaffee und Kuchen sowie einem herzhaften Imbiss eingeladen. Kinder finden Spaß und natürlich kann der Kirchturm besucht werden.

Samstag, 8. Juni
15:00 Uhr Briesnitz, Kirche

GEMEINDELEBEN



Fußball-EM in Briesnitz

In diesem Sommer findet in Deutschland die Fußballeuropameisterschaft der Männer statt. Sport kann ein gutes Beispiel für ein gelingendes Miteinander sein. Es geht um Teamwork, das Einhalten klarer Regeln, Fairness, Respekt vor dem Gegner und vor allem Spaß am Spiel. Wir wollen Raum für Begegnung und Austausch schaffen und werden deshalb einige Spiele des Turniers im Gemeindehaus Briesnitz, bei gutem Wetter im Freien, auf Leinwand zeigen. Los geht es mit einer kleinen Fußball-Andacht und mit dem Eröffnungsspiel. Das Miteinander und die Freude am Sport sollen im Mittelpunkt stehen, weshalb auch Spiele ohne deutsche Beteiligung gezeigt werden. Die weiteren Termine werden bekannt gegeben.

Freitag, 14. Juni
20:30 Uhr Briesnitz,
Gemeindehaus

Gottesdienst zum Hof- und Kirchenfest in Podemus

Zum Hof- und Kirchenfest in Podemus kommen Menschen aus ganz Dresden und dem Umland zusammen. Am Briesnitzer Kuchen und an Musik, auch aus unserem Kirchspiel, wird es nicht mangeln. Initiativen zeigen ihre Ideen und Kinder haben Platz. Zu Beginn feiern wir einen Gottesdienst in einer leergefegten Maschinenhalle. Das alles geschieht im Zusammenwirken vom Vorwerk Podemus, der Ev. Arbeitsstelle Kinder-Jugend-Bildung und dem Kirchspiel Dresden West.

Samstag, 15. Juni
10:00 Uhr Podemus,
Vorwerk



Gottesdienst für Groß und Klein mit Singspiel

Zum Schuljahresabschluss treffen sich alle Kurrenden des Kirchspiels und gestalten den Gottesdienst für Groß und Klein musikalisch aus. Es erklingt unter anderem das Singspiel „Wir Kinder einer Welt“ mit dem Text von Ulrich Michael Heissig und der Musik von Peter Schindler.

Sonntag, 16. Juni
10:00 Uhr Löbtau,
Hoffnungskirche

Cotta-Treff
Eröffnung der Ausstellung "Gott hat den Fremdling lieb"

Im Gespräch mit Holger Simmat, Sozialpädagoge im Bereich Flüchtlingssozialarbeit beim Caritasverband Dresden e. V.
Holger Simmat berichtet über seine Arbeit mit asylsuchenden Familien und Einzelpersonen im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und informiert über die Lebenssituation und die Perspektiven von Menschen, die nach Deutschland gekommen sind, um hier Schutz und bessere Lebensbedingungen zu finden.

Mittwoch, 19. Juni
19:30 Uhr Cotta,
Heilandskirche

Gorbitzer Gespräch

Für alle. Mit Herz und Verstand.
Kirche und Gesellschaft im Wahljahr 2024
Eine Wahl-Initiative der Ev. und Kath. Kirchen in Sachsen, vorgestellt von Oberkirchenrat Christoph Seele, Beauftragter der Evangelischen Kirchen beim Freistaat Sachsen.
Die Ökumenische Initiative zum Wahljahr 2024 zielt auf ein engagiertes Wahrnehmen politischer Verantwortung, die mit dem Grundgesetz vereinbar ist, die Besonnenheit wahrt und die eine faire Kommunikation sucht. Menschen werden aufgerufen, das Wahlrecht in Anspruch zu nehmen und extremistischen, demokratie- und menschenfeindlichen Äußerungen entgegenzutreten.

Mittwoch, 26. Juni
19:30 Uhr Gorbitz,
Gemeindezentrum



In diesem Jahr gibt es wieder die Reihe „Sommerliche Abendmusiken“ in den Kirchen des Kirchspiels, die eine abwechslungsreiche Variante der bisherigen Abendgottesdienste darstellt. Jeweils 18:00 Uhr beginnen 30 bis 45 Minuten Musik. Eine kurze Andacht und ein gemeinsames Lied laden zum Innehalten ein. Neben Musizierenden des Kirchspiels werden Gäste aus der Umgebung die Abendmusiken ausgestalten. Details finden Sie auf der Website des Kirchspiels.

Jonathan Auerbach

Sonntags, 30. Juni bis
11. August
jeweils 18:00 Uhr

Elbgottesdienst an der Gohliser Windmühle

Herzliche Einladung zum Elbgottesdienst an der Gohliser Windmühle mit Pfarrerin Aichinger und mit Bläsern aus der Region unter der Leitung von Andreas Zieger. Wir feiern Gottesdienst an der Elbe in Erinnerung an die beiden großen Hochwasser 2002 und 2013 und im Bewusstsein der Gnade Gottes. Die Schöpfung Gottes ist ein hohes Gut, das für schützen müssen und für das wir dankbar sind.

Samstag, 10. August
17:00 Uhr Gohliser
Windmühle

Sommermusik in Cotta

Am 11. August folgt auf die Reihe der Abendmusiken die traditionelle Sommermusik des Cottaer Chores und Posaunenchores. Der Eintritt ist frei. Für die Orgel der Heilandskirche, die im Jahr 2027 über 100 Jahre alt wird und dringend sanierungsbedürftig ist, werden Spenden gesammelt. Zum Jubiläum soll sie in neuem Glanz erstrahlen und erklingen. Herzliche Einladung zur Musik und zu lockeren Gesprächen, vielleicht bei einem kühlen Getränk und bei gutem Wetter im Freien.

Sonntag, 11. August
18:00 Uhr Cotta,
Heilandskirche

FÜR ALLE. MIT HERZ UND VERSTAND

Wahlforum zur Landtagswahl 2024 im Wahlkreis Dresden 7 – Im Gespräch mit Kandidaten und Kandidatinnen

Am 1. September wird der neue Sächsische Landtag gewählt. Im Wahlforum der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung stellen sich die Landtags-Kandidierenden der Parteien vor, die Aussicht auf den Einzug in den Landtag haben. Was bewegt die Menschen im Stadtbezirk Cotta und in den angrenzenden Ortschaften und welche Ziele wollen die Politikerinnen und Politiker im Landtag erreichen? Diskutieren Sie mit! Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Montag, 12. August
19:00 Uhr Gorbitz,
Gemeindezentrum

Das RG 28 und die Nachhaltigkeit - Filmabend

Nehmen Sie den legendären DDR-Mixer „RG 28“ und das Thema Obsoleszenz, dazu schöne Bilder und eine Geschichte aus und in Thüringen – so haben Sie die Zutaten für einen Film, der die Nachhaltigkeit als ein aktuelles Thema mit Tradition versteht. Beinahe auch schon traditionell erlauben wir uns im Gorbitzer Sommergespräch einen originellen filmischen Blick auf die Nachhaltigkeit an einem unvergessenen Beispiel.
Kommen Rührgeräte in den Himmel? D 2016, 91 Min.
In Verbindung mit dem Ökumenischen Informationszentrum e. V. Dresden

Mittwoch, 14. August
19:30 Uhr Gorbitz,
Gemeindezentrum

150 Jahre Diakonie Dresden

#wirsindhier 150 Jahre Diakonie Dresden

Die Diakonie Dresden feiert ihr 150-jähriges Jubiläum mit einem öffentlichen Gottesdienst um und in der Frauenkirche. Die Predigt hält Pfr. Rüdiger Schuch, Präsident der Diakonie Deutschland. Anschließend gibt es auf dem Neumarkt ein „Fest für alle“ mit Bühnenprogramm, Infoständen und Mitmachangeboten. „Zum Festtag soll die Diakonische Arbeit in all ihren Facetten im Mittelpunkt stehen.“ Der Eintritt ist frei.
www.diakonie-dresden.de

Mira Körlin
Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenbezirk

Freitag, 23. August
ab 14:00 Uhr Dresden,
Frauenkirche

Gottesdienst für Groß und Klein zum Erntedank

mit dem Kindergarten Sonnenhügel, anschließend Kirchenkaffee
Erntedankgaben können am 14. September von 10:00 bis 12:00 Uhr in der Kirche abgegeben werden.

15. September
10:00 Uhr Cotta,
Heilandskirche



Sing einen Song – Popchor-Workshop

Ein Wochenende lang gemeinsam im Projektchor singen - Popsongs, die man aus dem Radio oder der Playlist kennt. Freitagabend und Samstag gemeinsam proben, Sonntag mit Popsongs den Gottesdienst bereichern. Chorerfahrung ist keine Voraussetzung, aber hilfreich. Für alle ab 12 Jahren, die Lust haben, mal wieder gemeinsam zu singen.

Andreas Kastl

Info und Anmeldung:
www.evjudd.de/veranstaltungen

13. bis 15. September
Löbtau, Hoffnungskirche

Cotta-Treff Orthodoxie für "Unorthodoxe" - Zur aktuellen Lage der Ostkirchen

Was sind die orthodoxen Kirchen? Wie sind ihre Theologie(n)? Und wie ist die aktuelle Lage in der Welt des christlichen Ostens? Der evangelische Theologe Pfarrer Prof. h. c. Dr. Jürgen Henkel ist ein ausgewiesener Kenner der Ostkirchen und gibt einen Einblick in die Welt der Orthodoxie und deren aktuelle Lage.

Mittwoch, 18. September
19:30 Uhr Cotta,
Heilandskirche

Familiengottesdienst zum Erntedankfest

Anschließend gemeinsames Mittagessen
Erntegaben für den Gottesdienst werden am Samstagvormittag erbeten. Die Gaben werden an die Eibi-Suppenküche weitergegeben.

Sonntag, 22. September
10:00 Uhr Gorbitz,
Gemeindezentrum



Ausflug des AK Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit der Kirchgemeinde Frieden und Hoffnung

Auf geht´s zum Weinfest im Pilgerhaus Schwosdorf. Wir wollen mit dem Zug bis Kamenz fahren um dann auf dem Pilgerweg vorbei an der alten Pilgerkirche etwa sechs Kilometer über den Hutberg zum Wal- und Wüsteberghaus des gleichnamigen Vereins laufen.
Herzliche Einladung an alle, die den Pilgerweg und das Haus kennlernen möchten. Bitte melden Sie sich bis zum 13. September bei Johannes Paul an: 0351 / 41 08 687

Sonntag, 29. September,
Kamenz OT Schwosdorf
Start am Morgen ab
Bahnhof Neustadt

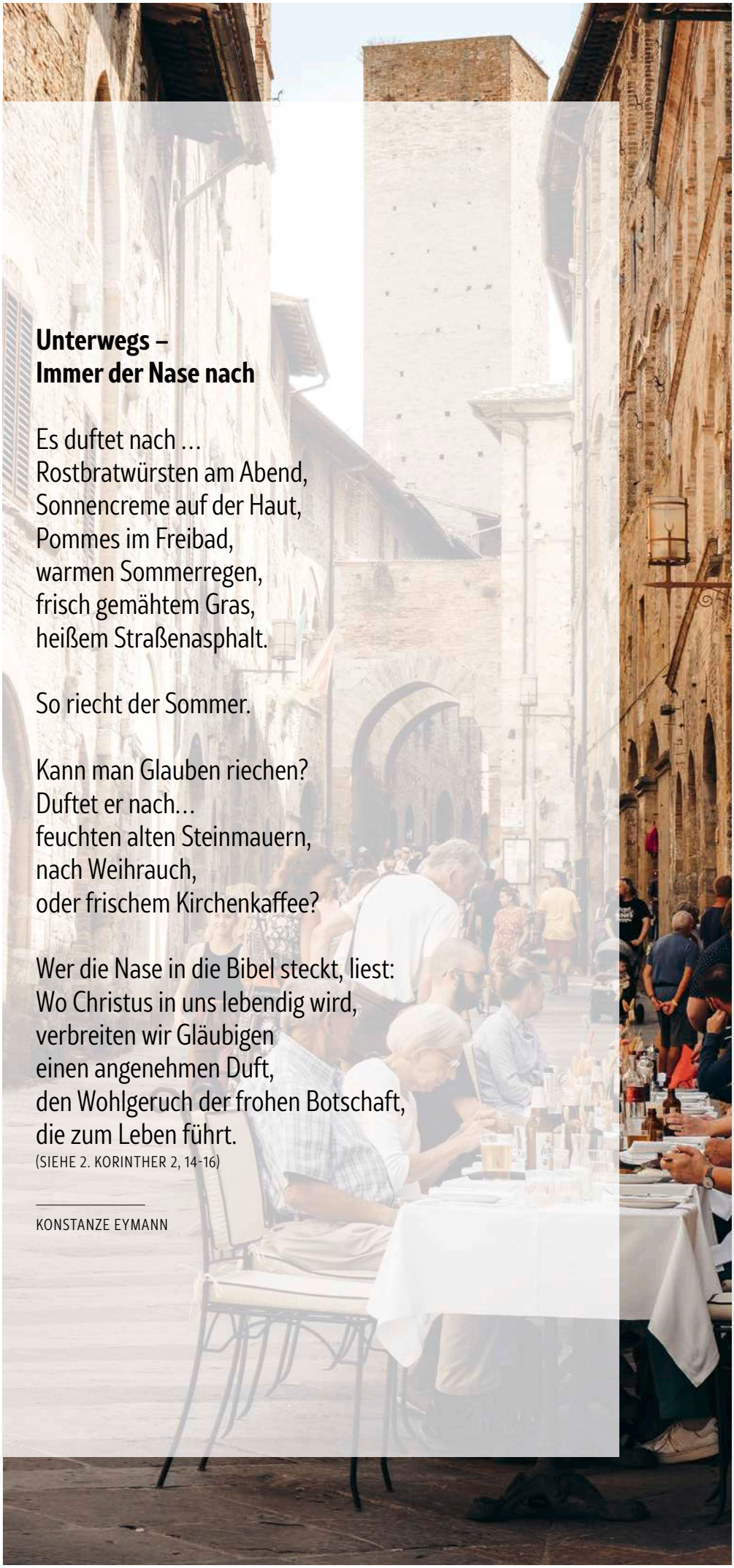
WIR DANKEN ALLEN, DIE UNS UNTERSTÜTZEN:

Gartenbau Dietze
Inh. Alexander Dietze
Flensburger Str. 184
01156 Dresden
0351 / 45 37 986
info@gartenbau-dietze.de
www.gartenbau-dietze.de

Möbelmanufaktur Schramm
Inh. Sebastian Schramm
Königsbrücker Str. 47
01099 Dresden
0351 / 80 28 146
kontakt@
moebelmanufaktur-schramm.de
www.moebelmanufaktur-schramm.de

Mummert Media
Inh. Jürgen Mummert
Am Eiswurmlager 7
01089 Dresden
0351 / 16 05 27 06
mail@mummert.media
www.mummert.media

Wenn auch Sie die Öffentlichkeitsarbeit unterstützen möchten, wenden Sie sich gern an:
redaktion@
kirchspiel-dresden-west.de



Unterwegs – Immer der Nase nach

Es duftet nach …
Rostbratwürsten am Abend,
Sonnencreme auf der Haut,
Pommes im Freibad,
warmen Sommerregen,
frisch gemähtem Gras,
heißem Straßenasphalt.

So riecht der Sommer.

Kann man Glauben riechen?
Duftet er nach…
feuchten alten Steinmauern,
nach Weihrauch,
oder frischem Kirchenkaffee?

Wer die Nase in die Bibel steckt, liest:
Wo Christus in uns lebendig wird,
verbreiten wir Gläubigen
einen angenehmen Duft,
den Wohlgeruch der frohen Botschaft,
die zum Leben führt.
(SIEHE 2. KORINTHER 2, 14-16)

KONSTANZE EYMANN

Impressum:

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchspiel Dresden West, Pfarrer Tobias Rösler (V.i.S.d.P.)
An der Heilandskirche 3, 01157 Dresden
Tel. 0351 / 48 29 946
Fax 0351 / 42 13 287
ksp.dresden_west@evlks.de
www.kirchspiel-dresden-west.de
www.frieden-hoffnung.de

Druck: Gemeindebrief Druckerei
Redaktion: Thekla Brunner, Johannes Greiner, Conrad Jenschke, Jürgen Mummert, Christoph Pielenz, Tobias Rösler, Arnfried Schlosser, Sebastian Schramm, Hans-Heiko Seifert, Matthias Weigel

Satz: Conrad Jenschke, Jürgen Mummert
Layout & Gestaltung: mummert media
Bildnachweis: Die Veröffentlichungsrechte sind über den Herausgeber geklärt.

Auflage: 7.400 Stück

Das Gemeindemagazin erscheint drei Mal jährlich und wird kostenlos abgegeben. Für Druckfehler und versehentliche andere Fehler bitten wir um Nachsicht. Die veröffentlichten Daten dienen ausschließlich der gemeindeinternen Verwendung. Eine missbräuchliche Verwendung, etwa zu Werbezwecken, ist ausdrücklich untersagt.

Die kommende Ausgabe erscheint im Oktober 2024. Der **Themensschluss** dafür ist am **Sonntag, 30. Juni 2024**. Sie können Themenvorschläge und Anregungen jederzeit per E-Mail an unsere Redaktion schicken oder zu den Öffnungszeiten im Pfarramt abgeben.
redaktion@kirchspiel-dresden-west.de

Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen oder Texte bei unverlangt eingesandten Manuskripten zurückzuweisen.

Spendenkonto:
Kassenverwaltung Dresden
IBAN: DE81 3506 0190 1667 2090 36
Verwendungszweck: RT 0980 Spende für Öffentlichkeitsarbeit

EV.-LUTH. KIRCHSPIEL DRESDEN WEST

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens